Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 255. Bromberg, Donnerstag den 5. November 1931. 55. Jahrg.

Marschall Piłsudski

soll im Kriegsfall auch die rumänische Armee kommandieren.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der Pariser Ausgabe der **„Chicago Tribune"** erschien eine Depesche des Warschauer Korrespondenten dieses Blattes, in welcher gemeldet wird, daß während des letzten Aufenthalts des Marschalls Piłsudski in Rumänien **ein Militärbündnis zwischen Polen und Rumänien unterzeichnet wurde.** Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden, wie der Korrespondnet des amerikanischen Blattes von der nächsten Umgebung des Marschalls erfahren haben will, bereits während des vor einigen Monaten verzeichneten Besuchs **des rumänischen Prinzen Nikolaus** in Warschau eingeleitet. Sie sind während des Empfangs, den der König Karl in Sinaia zu Ehren des Marschalls Piłsudski veranstaltet hat, beendigt worden.

Auf Grund des eben unterzeichneten Vertrages sollen die Armeen Polens und Rumäniens, die zusammen 700 000 Mann stark sind, **im Kriegsfalle unter dem Oberkommando des Marschalls Piłsudski vereinigt werden.** In nächster Zeit soll Marschall Piłsudski den **rumänischen Marschallstab erhalten.**

Die Meldung des Korrespondenten der „Chicago Tribune", der schon mehrmals die Öffentlichkeit durch Informationen aus Quellen, die für die Warschauer Presse verschlossen sind, verblüffte, hat in Warschauer politischen Kreisen einen offensichtlich starken Eindruck gemacht. Wenn sie wahr ist, erklärt sie vollkommen den seinerzeitigen Besuch des Bruders des rumänischen Königs und des rumänischen Generalstabs in Warschau, sowie die letzte Reise des Marschalls Piłsudski, die durch das Bedürfnis eines Klimawechsels nicht überzeugend genug zu erklären wäre. Der erwähnte Korrespondent hat erfahren, daß die Nachricht von einem neuen Militärabkommen in den polnischen Militärkreisen ein Gefühl tiefer Befriedigung auslöse, **weil die Person des Marschalls eine Gewähr für die gehörige Kampfausbildung der vereinigten zwei größten Armeen Osteuropas bilde.**

In manchen Regierungsblättern sind Dementis der Meldung der „Chicago Tribune" erschienen, die sich jedoch nicht auf die Sache selbst, sondern auf gewisse Irrtümer in der Formulierung der Meldung beziehen. **Bestritten wird nämlich die Tatsache der Unterzeichnung eines neuen Militärbündnisses,** was ganz einleuchtend ist, aber gewisse zusätzliche oder ergänzende Abmachungen nicht ausschließt.

Das Schicksal des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens

Wiederaufnahme der Verhandlungen?

Wie aus Berlin gemeldet wird, befindet sich der Deutsche Gesandte in Warschau, v. Moltke, zurzeit in Berlin, um mit der Reichsregierung die Möglichkeit und die Aussichten **neuer deutsch-polnischer Verhandlungen** zu erörtern. Die Deutsche Regierung ist bestrebt, die handelspolitischen Beziehungen mit Polen zu normalisieren, aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, **daß das vor 18 Monaten paraphierte Wirtschaftsabkommen durch die krisenhafte Entwicklung dieser Zeit nicht mehr den Inhalt dieser Beziehungen ausdrücken kann. Es müssen neue Möglichkeiten gesucht werden. Es muß vor allem untersucht werden, ob es augenblicklich schon an der Zeit ist, zu aussichtsreichen Verhandlungen zu kommen.** Dabei wird u. a. die Frage zu klären sein, ob sowohl bei den Verhältnissen in Deutschland als auch in Polen eine solche Stabilität eingetreten ist, daß die Verhältnisse in beiden Ländern als dauernde Bewertungsgrundlage für Handelsvertragsverhandlungen angesehen werden können.

Das Wirtschaftsabkommen und das Liquidationsabkommen sind im März 1930 von dem deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, unterzeichnet worden. Das Liquidationsabkommen wurde kurze Zeit später vom deutschen Reichstag angenommen. Es dauerte aber ein Jahr, bis der Warschauer Sejm es in zweiter und dritter Lesung ratifizierte. Der Sejm hat allerdings im März dieses Jahres auch gleichzeitig das Handelsabkommen ratifiziert. Die Deutsche Regierung sah aber keine Möglichkeit, dieses Abkommen zu ratifizieren. Wenn von polnischer Seite der Reichsregierung eine Verschleppungstaktik unterstellt worden ist und wenn zur Begründung dessen auf das deutsch-rumänische Abkommen hingewiesen wird, das ohne das Parlament in Kraft gesetzt worden ist, so muß dagegen darauf hingewiesen werden, **daß Reichskanzler Dr. Brüning sich öffentlich verpflichtet hat, das deutsch-polnische Abkommen nicht ohne Befragen des Reichstages in Kraft zu setzen.**

*

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** ist der Meinung, daß diese „Taktik der Berliner Regierung" im Zusammenhange mit den bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen stände. Die deutsche Diplomatie brauche im gegenwärtigen Augenblick für den Export nach Paris gewisse Anzeichen der Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen. (?) Die Regierung des Herrn Brüning, die nicht den Mut habe, das Wirtschaftsabkommen mit Polen zu ratifizieren, wolle sich wenigstens mit Verhandlungen ausweisen. Auf diese Weise solle eine neue Fiktion entstehen, als ob in der Richtung der Verständigung mit Polen etwas getan werde. (Diese Fiktion würde dem Reich bei den bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen vermutlich eher schaden als nützen. D. R.) Das Blatt betont zwar, **daß das Wirtschaftsabkommen für Polen fast 80 Prozent seines ursprünglichen Wertes verloren habe, vertritt jedoch den Standpunkt, daß man sich grundsätzlich kategorisch jeglichen neuen Verhandlungen in dieser Frage widersetzen müsse, so lange wenigstens, bis die deutsche Seite das Abkommen habe in Kraft treten lassen.**

Das nennt man Prestige-Politik!

Aussprache über Zaleskis Rede.

Warschau, 4. November.

In der **Außenkommission des Sejm** hat gestern die Aussprache über das in derselben Kommission am vergangenen Freitag gehaltene Exposé des Außenministers August **Zaleski** begonnen. Eingeleitet wurde sie von dem Abg. **Szawlewski** (Regierungsklub), der in einer längeren Rede die allgemeine politische Lage und die Weltwirtschaft analysierte. Nach ihm sprach der Abg. **Czapiński** (PPS). Dieser erklärte im Namen seines Klubs, daß die bisherige polnische Politik gegenüber Deutschland keine Vorbehalte auslöse. Dagegen seien gewisse Vorbehalte zu der Politik Polens gegenüber Rußland zu machen. Die Polnische Regierung müßte aktiver als bisher die Sowjetpropaganda bekämpfen, die darauf abziele, in der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, als ob Polen gegenüber dem östlichen Nachbarn irgend welche aggressiven Absichten hätte. Geklärt werden müßten auch gewisse dunkle Punkte aus der Geschichte der Verhandlungen über den Nichtangriffspakt.

Im Namen des Nationalen Klubs erklärte Abg. Stroński, daß man den Bericht des Völkerbundes über die deutschen Beschwerden in Oberschlesien ohne Vorbehalt annehmen könne. Befriedigt ist der Redner auch über die Lösung der Frage der sogenannten Maurerkinder. (In beiden Fällen wurde die deutsche These anerkannt! D. R.) Über die Klagen in Ostgalizien wolle er jetzt nicht reden, da die Untersuchung der verschiedenen Fälle im Gange sei. Man dürfe erwarten, daß die Regierung eine ähnliche Lösung finden werde, wie sie in Oberschlesien gefunden worden sei, d. h. daß diejenigen Bürger, die Verluste erlitten haben, eine Entschädigung erhalten und daß alle Regierungsorgane, die ein Verschulden träfe, entsprechend bestraft würden. In jedem Falle müsse die Regierung ebenso wie in Oberschlesien den Nachweis liefern, daß nicht Polen immer der angreifende Teil sei und daß in Ostgalizien ein terroristisches Element existiere, das grundsätzlich die Beruhigung störe. Der Redner charakterisierte sodann den Verlauf der polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt und meinte, daß eine gewisse Beruhigung zwischen Polen und Rußland ein positives Ereignis für die Beruhigung in ganz Europa wäre.

Auf die

deutsch-polnischen Beziehungen

übergehend, erinnerte Herr Stroński an alle wichtigeren Ereignisse der letzten Zeit. Über den Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval bei Brüning seien zwei Versionen verbreitet worden. Nach der einen soll Laval gefordert haben, die Beunruhigung Europas durch revisionistische Tendenzen einzustellen, nach der zweiten Version aber soll Brüning sein Einverständnis mit der zehnjährigen Atempause von der vorhergehenden Lösung der Korridorfrage abhängig gemacht haben. Seine weiteren Ausführungen widmete der Redner dem Senator Borah und Mussolini. Er sagte:

„Vor der Abreise Lavals nach Washington trafen von dort Meldungen ein, daß in den geplanten Gesprächen u. a. auch die Korridorfrage berührt werden sollte. Und als Laval in Washingtone eingetroffen war, kam die bekannte Erklärung des Vorsitzenden der Außenkommission, des Senators Borah, der den Standpunkt vertritt, daß der Weichsel-Korridor verschwinden müsse. Ich bin weit davon entfernt, mich an dieser Stelle mit Herrn Borah auseinanderzusetzen; doch ich bin der Meinung, daß wir ihm einen Dienst leisten können, wenn wir ihm eine Sache in Erinnerung bringen, die er offenbar vergessen hat. Als der Botschafterrat am 15. März 1923 die Ostgrenzen Polens bestätigt hatte, legte bald darauf, am 5. April desselben Jahres, der amerikanische Botschafter in Polen, Herr Gibson, in unserem Außenministerium eine Note nieder, in der festgestellt wird, daß die Amerikanische Regierung den Beschluß des Botschafterrats in der Frage der Bestätigung der Grenzen Polens zur Kenntnis genommen habe. Man muß bedenken, daß der Beschluß des Botschafterrats die Anerkennung der Souveränität Polens auf seinem ganzen Gebiet betraf, die amerikanische Note aber die Kenntnisnahme dieses Beschlusses war. Wenn man in Betracht zieht, daß sich Amerika selten in europäische Fragen einmischt, so hat gerade die Erklärung Gibsons ein besonderes Gewicht. Ich bin der Meinung, daß die Erinnerung dieser Tatsache Herrn Borah einen gewissen Dienst leisten wird. Seine Erklärung wurde übrigens gewissermaßen durch das Communiqué des Weißen Hauses gemildert, in dem festgestellt wird, daß sich Präsident Hoover mit Laval über den Korridor nicht unterhalten habe.

„Dagegen ist fast gleichzeitig auf einem anderen Gebiet, und zwar in Neapel, eine zweite Erklärung abgegeben worden, und zwar von dem Chef der Italienischen Regierung. Auch dieser erwähnte von der Revision der Traktate. Doch mit Befriedigung nahmen wir zur Kenntnis, daß von italienischer Seite betont worden ist, daß sich dies nicht auf Polen bezieht. Nichtsdestoweniger ruft eine solche Erwähnung in Berlin eine abwartende Stimmung hervor. (In der deutschen Presse wird nämlich die gegenteilige Ansicht verbreitet, unterstützt durch eine Meldung der „United Preß" aus Rom.) Indem ich also meiner Freude darüber Ausdruck gebe, daß der Leiter der Italienischen Regierung in seiner Erklärung nicht an Polen gedacht hat, so müssen wir doch betonen, daß seine Worte ausgenutzt zu werden pflegen. Für die polnische Politik herrschen gegenwärtig eher günstige Bedingungen, da unsere Nachbarn mit eigenen großen Sorgen beschäftigt sind, und die Bedeutung unseres Bundesgenossen, Frankreich, hat in hohem Maße zugenommen."

Damit wurden die Beratungen unterbrochen. Die Aussprache soll am Donnerstag fortgesetzt werden.

*

Russische Antwort an Zaleski.

Die Erklärung, die der polnische Außenminister August Zaleski in der Außenkommission des Sejm über die Möglichkeit eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes abgegeben hatte, ist — wie wir der polnischen Presse entnehmen — in Moskau recht kühl aufgenommen worden. Im amtlichen russischen Kreisen wird betont, daß die Erklärung Zaleskis für den inneren Gebrauch bestimmt gewesen sei, **und daß im gegenwärtigen Augenblick mit einer Fortsetzung der polnisch-russischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt nicht gerechnet werden könne. Die Russische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß sie eine Bürgschaft für die polnische Westgrenze nicht übernehmen könne.** Sie wolle mit Polen einen rein individuellen Vertrag abschließen, in dem die Interessen Dritter vollkommen unberührt bleiben.

Kundgebung gegen Borah

und die „Deutsche Rundschau".

Bromberg, 4. November.

Am gestrigen Abend veranstalteten die Eisenbahner einen Demonstrationszug gegen das amerikanische, italienische und englische Korridorgeflüster. Der Zug bewegte sich vom Bahnhof durch die Bahnhofstraße, Wilhelmstraße und Kaiserstraße nach dem Schützenhaus. In dem Zuge, der von Fackelträgern begleitet war, wurden Tafeln getragen mit Aufschriften wie „Weg mit den Klauen vom polnischen Meer", „Wir Eisenbahner geben nicht Pommerellen her!" und „Fort mit dem prussophilen Borah!" Als sich der Demonstrationszug vor dem Verlagsgebäude der „Deutschen Rundschau" befand, wurde Halt kommandiert, die Kapelle brach die Marschweisen ab, und die Teilnehmer sangen die erste Strophe des bekannten Rota-Liedes. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Im Saale des Schützenhauses wurde eine Entschließung angenommen, in der man gegen die Tendenzen der Politik Borahs protestierte, die auf eine Änderung der polnischen Grenzen abzielen. Das Verhältnis zwischen Polen und Amerika sei bisher sehr gut gewesen; durch derartige Reden, wie sie Senator Borah gehalten habe, werde das Verhältnis zwischen den beiden Ländern getrübt. Die polnischen Eisenbahner Brombergs protestierten gegen eine Revision der Grenzen und dächten nicht daran, Pommerellen herauszugeben.

Das war die Demonstration gegen Borah. Wir müssen zu der Kundgebung vor unserem Verlagsgebäude erklären, daß wir kein von Senator Borah finanziertes Blatt sind,

Wir möchten aber annehmen, daß jetzt Senator Borah zweifellos den Vorsitz der Außenkommission des amerikanischen Senats niederlegen wird.

Und in der nächsten Woche dürfte dann auf gleiche Weise Mussolini entthront werden.

Brünings Vorbehalt.

Rüstungsfeierjahr — nur ein vorbereitender Schritt!

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Die Reichsregierung hat das folgende vom Reichskanzler unterzeichnete Schreiben an das Völkerbundsekretariat gerichtet:

„In dem Bestreben, jede Maßnahme zu unterstützen, die die Arbeiten der Abrüstungskonferenz erleichtern könnte, erklärt sich die Deutsche Regierung bereit, den am 29. September 1931 von der Völkerbundversammlung vorgeschlagenen **einjährigen Rüstungsstillstand anzunehmen.** Sie tut dies in der Annahme, daß die Antworten der anderen Regierungen, deren Mitteilung sie entsprechend dem vom Rate am 30. September v. J. angenommenen Bericht entgegensieht, ebenfalls eine Zustimmung ohne wesentliche Vorbehalte enthalten.

Als Vertreter eines Landes, das bereits auf Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen auf ein Mindestmaß hat herabsetzen müssen, lege ich Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand **nur als vorbereitender Schritt** zur Erleichterung der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz, **nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr gesetzten Aufgabe,** angesehen werden kann. Denn diese besteht nicht in einer Stabilisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umfaßt vielmehr vor allem **eine wirksame Rüstungsverminderung bei den hochgerüsteten Staaten,** die von den Grundgedanken der Gleichberechtigung und des gleichen Rechtes auf nationale Sicherheit für alle Signatarstaaten ausgehen muß.

Ich bitte Sie, die zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Regierungen von diesem Schreiben in Kenntnis zu setzen."

*

Englische Zustimmung zum Rüstungsfeierjahr.

London, 4. November. (Eigene Drahtmeldung.) In ihrer Antwort an den Generalsekretär des Völkerbundes über das Rüstungsfeierjahr nimmt die Englische Regierung den Grundsatz an, ihre Rüstungen vom 1. November ab auf ein Jahr nicht zu vermehren. Sie sagt, daß ihr gesamtes Programm für die Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit dem Entschlusse des Völkerbundes und der Auslegung im dritten Ausschuß nicht im Widerspruch stehe. Die Englische Regierung behalte sich jedoch vor, im Falle von unvorhergesehenen Umständen, die bei Ländern mit großen überseeischen Verpflichtungen leichter als bei anderen entstehen könnten, von ihrer Zusage gegebenenfalls abzuweichen. Sie werde in einem solchen Falle dem Generalsekretär sofort Mitteilung machen.

Moskau — Angora — Rom.

Russisch-türkischer Freundschafts- und Neutralitäts-Pakt.

Moskau, 3. November. (PAT) Die Reise des Außenkommissars Litwinow nach der Türkei hat mit der Unterzeichnung eines Protokolls ihre Krönung gefunden, durch welches die zwischen der Türkei und den Sowjets bestehenden Abkommen auf fünf Jahre verlängert werden. Das Protokoll umfaßt den Freundschafts- und Neutralitäts-Pakt vom 17. Dezember 1920 und vom 17. Dezember 1929 zusammen mit drei Zusatzprotokollen sowie dem See-Abkommen vom 7. März 1931.

Der türkische Ministerpräsident fährt nach Rom.

Rom, 3. November. Eigene Drahtmeldung.) Der türkische Ministerpräsident Rudschi Bey hat in Rom seinen Besuch angemeldet. Die römische Presse begrüßt diese Nachricht als einen Beweis für die gute Stellung, die Italien im nahen Orient einnimmt.

Frankreich verhindert jede Revision.

Englische Stimmen zum Aufstand auf Zypern.

Der **„Manchester Guardian"** führt zu dem Aufstande auf Zypern in einem Leitaufsatze aus: Das Überraschende inbetreff der Unruhen auf Zypern ist, daß sie nicht schon früher ausgebrochen sind . . . Es gibt keine englische Kolonie, wo das moralische Recht der britischen Besitzergreifung schwächer wäre. Vierfünftel der Bevölkerung auf Zypern sind Griechen nach Geburt oder nach Religion oder nach beiden zugleich. Immer wieder, seit vor 50 Jahren Disraeli in einer seiner unklügsten Unternehmungen die Insel unter die Herrschaft Großbritanniens brachte, bekundeten die Griechen Zyperns ihren Willen nach einer Vereinigung mit Griechenland oder wenigstens nach einer Selbstverwaltung. . . . Während des Krieges war eine Vereinbarung zwischen England und Frankreich getroffen worden, daß Zypern ohne Einwilligung der Regierung Frankreichs nicht einer dritten Macht abgetreten oder in Verhandlungen hierüber eingetreten werden dürfe. Diese unheilvollen Erwägungen und die Interessen Frankreichs in Syrien bedrücken uns seither schwer. Frankreich bewahrt seine ablehnende Stellungnahme gegenüber einem griechischen Zypern, und die beiden erfolgreichen Kolonialsekretäre Ame'ry und Lord Paßfield mußten den Zyprioten mitteilen, daß die Frage einer Vereinigung mit Griechenland bereits abgeschlossen und nicht mehr zu verhandeln sei. . . . Der griechische Erzbischof auf Zypern hat dann einfach eine Vereinigung Zyperns mit Griechenland proklamiert und durch dieses Vorgehen dem Gouverneur keine andere Möglichkeit, als die häßliche einer Anwendung der militärischen Gewalt gelassen. Indem die Ungeduld der Inselbewohner sie dazu verleitete, Zerstörungen in der Residenz anzurichten, wird es zehnmal schwerer sein, ihren Bestrebungen entgegen zu kommen. Aber es ist eine Tatsache, mit der das Colonial Office rechnen muß, daß das Verlangen der Zyprioten einmal zu befriedigen sein wird, und daß ihre nationalen Empfindung'en, die seit einem halben Jahrhundert unverändert geblieben sind, auch unter der wohlwollendsten Fremdherrschaft nicht verschwinden werden. . . ."

„News Chronicle" schreibt: Seit 15 Jahren sind wir durch eine Vereinbarung mit Frankreich gebunden, diese Insel ohne Verständigung mit Frankreich nicht zu verlassen. Für Frankreich wie für England besteht das hauptsächliche Interesse für diese Insel in ihrer strategischen Bedeutung. Es scheint uns, daß diese strategische Frage unter den gegenwärtigen Umständen einer Revision unterzogen werden müßte.

Keine Aussichten für eine friedliche Einigung zwischen China und Japan.

London, 4. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Ansicht der amtlichen Kreise in Tokio geht — wie die „Daily Mail" meldet, dahin, **daß die Schwierigkeiten zwischen Japan und China unbeschadet des jetzigen Streitfalles über kurz oder lang auf gewaltsame Weise geregelt werden müßten, da keine Aussichten auf eine friedliche Einigung bestehen.**

Einer Meldung der „News Chronicle" zufolge ist am Dienstag in Mukden infolge der zahlreichen Bandenüberfälle auf die verschiedenen Eisenbahnlinien der Belagerungszustand erklärt worden.

Unterbrechung des Brest-Prozesses?

Warschau, 4. November. (PAT.) Am gestrigen achten Verhandlungstage in dem Prozeß gegen die Führer des Zentrolinksblocks wurden weitere Zeugen der Anklage vernommen. Sie stellten fest, daß der Angeklagte Baginski Versammlungen ohne behördliche Genehmigung einberufen und sich beleidigend über Marschall Pilsudski ausgelassen habe.

Wie die jüdische Zeitung „Chwila" meldet, soll der Brest-Prozeß in den nächsten Tagen unterbrochen werden. Die Akten will man der Untersuchungsbehörde zur Ergänzung überweisen. (Das heißt mit anderen Worten, daß das Beweismaterial nicht ausreicht, um die Schuld der Angeklagten festzustellen. D. R.)

*

Eine französische Stimme.

Der „Kurjer Poznański" gibt einen Kommentar der Pariser „La Republique" über den Brest-Prozeß wieder, in dem es heißt, daß Millionen von Franzosen Polen nicht geholfen haben und helfen, damit dort Brester Methoden herrschen, und daß man in solchem Falle nicht weiß, weshalb Polen auf seine'n Grenzen besteht, da in ihnen ohnehin der Geist Polens nicht ist.

Thesen zur Verfassungs-Revision.

Im Verkauf der letzten Beratungen in der Verfassungs-Kommission hat der General-Referent in den Fragen der Verfassungs-Revision Abg. **Car** folgende Thesen bezüglich der Kompetenzen des Staatspräsidenten gegenüber Sejm und Senat vorgelegt:

1. Einberufung und Auflösung von Sejm und Senat sowie Eröffnung, Vertagung und Schließung der Sejm- und Senats-Sessionen bilden das besondere Vorrecht des Staatspräsidenten als Haupt des Staates.

2. Es gibt eine außerordentliche und ordentliche Sejm-Session. Die Bezeichnung Budget-Session findet keine Aufnahme in der Verfassung

3. Die ordentlichen Sessionen werden am vierten Dienstag nach dem Wahltage zum Senat erstmalig und dann jährlich im November eröffnet.

4. Die Session, in welcher das Budget zur Beratung eingebracht wird, darf nicht vor Beendigung der Budget-Verhandlungen, wie sie die Verfassung vorsieht, geschlossen werden.

5. Die außerordentliche Session dient ausschließlich Fragen, die im Einberufungsschreiben des Staatspräsidenten erwähnt sind, ferner solchen Angelegenheiten, deren Erledigung in der nächstfolgenden Session die Gesetze und die Beratungsordnung des Sejms bezw. Senats vorsehen. Andere Angelegenheiten können nicht Gegenstand der Beratung sein.

6. Die außerordentliche Session eröffnet der Staatspräsident aus eigener Initiative, oder wenn es die Hälfte der verfassungsmäßigen Zahl der Abgeordneten bezw. Senatoren fordert.

7. Der Grundsatz der Gleichzeitigkeit verpflichtet gegenüber der Eröffnung und Schließung der ordentlichen Session, verpflichtet jedoch nicht gegenüber den außerordentlichen Sessionen.

8. Die Dauer der Vertagung wird nicht in die in der Verfassung vorgesehenen Termine miteingerechnet, die dem Sejm und dem Senat durch die in der Verfassung vorgesehenen Abhandlungen festgesetzt sind.

9. Die während der Session nicht erledigten Abgeordneten-Anträge und Regierungsvorlagen erlöschen nicht automatisch mit dem Augenblick der Schließung der Session, sondern gehen in demselben Stande, in dem sie sich in der Zeit der Schließung befanden, zur nächsten gewöhnlichen Session über, es sei denn, daß sie in der Verordnung des Präsidenten der Repuklik den Gegenständen der Beratungen der außerordentlichen Session einverleibt werden. Mit den Anträgen jedoch, die aus der vorigen Session übrig geblieben sind, beschäftigt sich die nächste gewöhnliche Session nur dann, sofern die Antragsteller dies fordern. Verlangen im Laufe eines Jahres, von der Schließung der Session an gerechnet, die Antragsteller nicht die Wiederaufnahme der Beratungen, so erlöschen die Anträge endgültig.

10. Die Auflösung des Sejm und des Senats vor dem Ablauf der Kadenz wird von dem Präsidenten der Republik ohne einen vorhergehenden Antrag des Ministerrates angeordnet.

*

Vertagung des Sejm?

Warschau, 3. November. In hiesigen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß das Tempo der Sejmarbeiten nach der Verabschiedung der Regierungsvorlagen am Ende dieser Woche nachlassen werde. Man rechnet sogar damit, daß die Arbeiten des Sejm eine abermalige Unterbrechung erfahren werden. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bestätigt, daß mit der Möglichkeit der Vertagung der Sejmarbeiten für die Dauer eines Monats zu rechnen sei.

Von Beuthen nach Montreux.

Das auf Grund des Genfer Abkommens gebildete **Gemischte Schiedsgericht für Oberschlesien** wird, zunächst für ein halbes Jahr, seinen Sitz von Beuthen nach Montreux in der Schweiz verlegen. Der Grund dafür ist, daß der Präsident des Schiedsgerichts, Professor Kaeckenbeek, an einem Lungenleiden erkrankt ist und den Winter über sich nicht in Oberschlesien aufhalten darf.

Die oberschlesischen Parteien, die vor dem Gericht ihre Rechtsstreitigkeiten austragen, bedauern die Verlegung des Gerichtssitzes außerordentlich. Man fürchtet daraus eine **weitere Verzögerung der schwebenden Klagen,** die infolge recht schwieriger Auslegungsfragen aus dem Genfer Abkommen an sich schon immer sehr lange Zeit in Anspruch nehmen.

Wenn Herr Professor Kaeckenbeek seinen Beruf nicht mehr in Beuthen ausüben kann, dann mag er — wie jeder andere Kranke, der sich das leisten kann — ruhig nach Montreux gehen; aber das Gericht soll er in Beuthen lassen, das nicht um dieses Belgiers, sondern um der Oberschlesier willen geschaffen ist. Nachfolger wären reichlich vorhanden, die den kostspieligen Gerichtsstand in der Schweiz nicht nötig hätten.

Jüdische Klage aus Amerika.

Auf dem alljährlich stattfindenden **Kongreß der amerikanischen Juden,** der eben in Philadephia tagte, wurde nach einer allgemeinen Aussprache ein **Beschluß bezüglich der Lage der jüdischen Minderheit in Polen gefaßt.** In diesem Beschluß gibt der Kongreß der amerikanischen Juden seinem tiefen Schmerz darüber Ausdruck, daß die Polnische Regierung die schwere Lage der jüdischen Minderheit in Polen bisher nicht zum Besseren gestaltet habe. Der Kongreß der amerikanischen Juden appelliert an die Polnische Regierung, sie möge die Verpflichtungen erfüllen, die sich für sie aus den Bestimmungen der internationalen Verträge ergeben.

Treviranus über deutsche Siedlungsfragen.

Auf einer Arbeitstagung der Volkskonservativen Vereinigung der Westmark in Essen äußerte sich Reichsminister Treviranus zur Siedlungsfrage. Das Bemerkenswerteste an seinen Ausführungen war vielleicht seine Randbemerkung zu dem Plan der Reichsregierung auf Schaffung von Kleinsiedlerstellen zur Steuerung der Not der Erwerbslosen: Weil dieser Plan, der lediglich zu einem Referenten-Entwurf gediehen gewesen, in verzerrter Form an die Öffentlichkeit gekommen sei, sei anscheinend zu einem unheilbaren Volksbegriff die Auffassung geworden, daß die Reichsregierung im Ernst daran denke, einige hunderttausend Erwerbslose als Zwergbauern einem ungewissen Schicksal zuzuführen. Die Erwerbslosensiedlung, wie sie der Reichsregierung vorschwebe, sei nur als nebenberufliche Arbeit zu betrachten; ihr Ziel sei, durch die Bebauung von Kleinparzellen nicht Erzeugnisse zum Verkauf zu gewinnen, sondern zähen und willigen Arbeitslosen zusätzliche Mittel zum Lebensunterhalt zu liefern. Im übrigen setzte sich Minister Treviranus stark für die Rücksiedlung der Arbeitslosen, vor allem der Bergleute, aus dem Ruhrgebiet nach dem Osten ein, woher viele gekommen seien und wo sich ein katastrophaler Erdrutsch vollziehe. Im Osten bestehe ein großes Landangebot, auf der anderen Seite stünden dort Landarbeiterwohnungen leer. Die Landbesitzer riefen: „Nehmt uns Land ab, damit wir mit dem Rest fertigwerden können"; sie wären dankbar, wenn Leute kämen; sie würden diesen gern 10 bis 12 Morgen zulegen. Die Rücksiedlung sei auch das einzige Mittel, um die völlige Verstädterung im Industriegebiet zu verhindern. Um die organische Rückentwicklung zu fördern, müsse der öffentliche Landbesitz auf Jahre hinaus, wenn es sein müsse durch Enteignung, der Gartenlandnutzung und der Feldnutzung zur Verfügung gestellt werden. Denn man müsse damit rechnen, daß das deutsche Volk voraussichtlich für länger zwei bis drei Millionen Erwerbslose mitzuernähren habe. Er, Treviranus, stamme vom Lande und bearbeite als „Karl Krüger" in Berlin einen Schrebergarten. Dadurch empfinde er die Freude des Volkes an Arbeit, Luft und Licht mit und sehe, wie aus den Schrebergärten alte Neaungen erwüchsen. Je nach der Güte des Bodens sei im Plan der Reichsregierung die Grenze des einem Kleinsiedler zu überweisenden Bodens zwischen einem Viertel und zwei Morgen gezogen. Da ein Holzhaus 1900 bis 2200 Mark koste, werde das Reich — Hauszinssteuermittel gebe es nicht dafür — jedem Siedler voraussichtlich 2000 Mark Zuschuß geben. Aber diese Zuschüsse müßten unter allen Umständen wieder zurückgezahlt werden, ebenso wie die früher in die Siedlung gesteckten öffentlichen Mittel. Man könne höchstens die Tilgungsfristen verlängern und die Raten verkleinern. Eigentumsstärkung und Eigentumssicherung seien der letzte und ursprüngliche Zweck des Planes der Reichsregierung. Wie glücklich sei der einfache Mann, wenn er nur ein Plätzchen sein eigen nennen könne! Mit der Primitivität finde sich der Volksgenosse leicht ab; man müsse ihn nur nach seiner Passion ohne äußeren Zwang und Druck wohnen lassen. Das Siedlungsproblem, so schloß Treviranus, lasse sich nicht nach einem Schema lösen, mit Programmfuchsen und Paragraphenreiten, sondern nur durch Tatkraft und entschlossenes Handeln.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. November 1931.

Krakau — 1,62, Zawichost + 2,18, Warschau + 2,86, Plock + 2,55, Thorn + 3,28, Fordon + 3,21, Culm + 3,10, Graudenz + 3,26, Kurzebrak + 3,45, Piekel — 3,07, Dirschau — 3,07, Einlage + 2,74, Schiewenhorst + 2,68.

Meinen Kindern.

An die Schwelle möcht' ich euch geleiten,
gern auch noch das neue Land beschreiten,
eine Strecke still daneben gehn.

Nimmer kann es meine Liebe fassen,
daß ich eines Tages euch verlassen,
scheiden soll, um nimmer euch zu sehn.

Sorgend lausch' ich euren Atemzügen,
hütend helf' ich euch der Pflicht genügen,
Freude stift' ich, wo ein Wunsch sich regt:

Wieviel Schönheit ist euch noch zu zeigen,
wieviel Höhen sind noch zu ersteigen,
Hand in Hand und Herz an Herz gelegt!

Und es kann auf jenem Stege sein:
fröhlich schaut ihr um und seid allein!

Richard von Schaukal.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. November.

Mildes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mildes Wetter bei Bewölkungszunahme an.

Was tust du für die Winterhilfe?

Die Losung der Winterhilfe „Wir wollen helfen" hat in unserer deutschen Bevölkerung so weit man es bis jetzt übersehen kann, einen recht erfreulichen Widerhall gefunden. Das merkt man zwar nicht an der Größe der zur Verfügung gestellten Mittel, aber das tut sich kund in den vielen Zeichen der Hilfsbereitschaft, mit dem Motto „Von Mensch zu Mensch". Gerade diese Forderung scheint dem Verantwortungsbewußtsein und der Helferfreudigkeit sehr entgegen zu kommen. So sind z. B. eine Reihe von Mittagstischen zur Verfügung gestellt worden. Monatliche oder wöchentliche Päckchen mit Lebensmitteln werden zusammengestellt. Ein System der Patenschaften für Schulkinder hat in Posen mit der Übernahme des Schulgeldes für bedürftige Kinder, durch Beiträge für das Schulfrühstück (warme Milch und Hörnchen) begonnen. Auch der „barmherzige Kleider- und Wäscheschrank" hat schöne und brauchbare Stücke hergegeben. Das Land hat sich den vielen Bitten um Hilfe nicht verschlossen und Lebensmittel in die Stadt geschickt. Mancher rührende Einzelzug beweist, wie die Verantwortungsfreudigkeit für die Not des anderen geweckt und gestärkt worden ist. Und doch ist uns um die Winterhilfe noch recht bange. Zu viele stehen noch abseits, die noch nicht begriffen haben, daß auch sie in den großen Helferkreis gehören, auch mit ihren kleinen und bescheidenen Mitteln. „Was tust du für die Winterhilfe?" Diese eindringliche, persönliche Frage darf niemanden loslassen, bis er sie nicht mit der Tat beantwortet hat. Die Winterhilfe fängt ja erst an. Noch sind trotz der schönen Beweise der Hilfsbereitschaft noch viel zu wenig Kräfte am Werke. Die wenigen können es nicht schaffen. Es geht nur dann, wenn alle dabei sind. Darum: „Tu du das Deine für die Winterhilfe".

§ **Der Chor der Christuskirche** veranstaltete unter der Leitung von Bruno Lenkeit am Sonntag, 1. November, aus Anlaß des Reformationsfestes in der Kirche zu Prinzenthal ein Kirchenkonzert. Neben dem Chore wirkten solistisch mit Frl. Flatau (Sopran) und die Herren Sonnenberg (Bariton), Beetz (Violine) und Preuß (Orgel). Es hatte sich eine ansehnliche Gemeinde versammelt, die den musikalischen Darbietungen andächtig lauschte. Genannt sei von den Darbietungen in erster Linie der Chor unter der Stabführung Lenkeits. Manch gutes Stimmaterial, besonders in den Frauenstimmen, mag als Grund zur Aufbauarbeit dienen, noch ist an der Einheitlichkeit des Tonansatzes, der choristischen Verteilung von sog. schweren und leichten Taktteilen und der Erzielung eines musikalischen Geschmackes zu arbeiten. Dies ist ein Weg, der diesen Chor zu einem brauchbaren konzertierenden Klangkörper machen kann. Frl. Flatau brachte ein Sopransolo zu Gehör, ferner stellte Artur Sonnenberg seinen Bariton in den Dienst der Sache. Das Violinspiel Beetz' ist warm. Die Orgelbegleitung betreute Herr Preuß, der mit einem kurzen Präludium von Borsig das Konzert einleitete. Chor und Solisten vereinigten sich zum Schluß in der Kantate „Die Erlösung" von Kempter. Die Betonung der leicht verständlichen und volkstümlichen Kirchenmusik ist anzuerkennen. Im Interesse der Reinheit und Unverfälschtheit der evangelischen Kirchenmusik und der kirchenmusikalischen Darbietungen mag aber der Hinweis wohlwollend hingenommen werden, daß nicht alles „religioso" ist, was diese Bezeichnung trägt. Und gerade die evangelische Kirchenmusik birgt einen unendlich reichen Schatz an wertvollen volkstümlichen Werken. Hier schlummert manche Kostbarkeit, die einer dankbaren Aufgabe harrt!

§ **Änderung im Eisenbahnfahrplan.** Die Posener Eisenbahndirektion gibt folgendes bekannt: Vom 15. November wird auf der Strecke Schubin—Znin der Fahrplan des gemischten Zuges Nr. 2551 folgendermaßen geändert: Schubin ab 7 Uhr morgens, Kowalewo an 7.08 Uhr, ab 7,09, Wąsosz an 7.15, ab 7.19, Jaroszewo an 7.36, ab 7.39, Znin an 7.48. Mit demselben Tage wird auch der Fahrplan des Triebwagenzuges Nr. 341 auf der Strecke Posen—Opalenitza wie folgt geändert: Posen ab 11.58 nachts, St. Lazarus an 12.04, ab 12.05, Junikowo an 12.08, ab 12.09, Plewiska an 12.13, ab 12.14, Palędzie an 12.19, ab 12.20, Dopiewo an 12.26, ab 12.27, Otusz an 12.35, ab 12.36, Buk an 12.42, ab 12.43, Opalenitza an 12.54.

§ **Zwei tapfere, aber gutmütige Mädchen.** An einem der letzten Tage ereignete sich ein tragikomischer Vorfall in der Altenstraße in Schwedenhöhe. Dort befanden sich zwei junge Mädchen, die sich mit Aktentaschen unterm Arm in den Dienst begaben. Plötzlich trat ein junger Mann auf sie zu, entriß einer von ihnen die Aktentasche und nahm mit seiner Beute Reißaus. Die Beraubte war über den Vorfall weder erfreut noch erschreckt und dachte nicht daran, ihre Aktentasche dem frechen Straßenräuber zu überlassen. Sie lief ihm nach, holte ihn ein, bekam ihn am Kragen zu fassen und schüttelte ihn heftig. Schließlich stieß sie den jungen Mann in ein Haustor, und als ihre Kollegin ebenfalls herbeigeeilt war, schlugen beide auf den Banditen ein, der über diese Vertreterinnen des angeblich schwachen Geschlechts derart verblüfft zu sein schien, daß er sich nicht zu wehren wagte. Im Gegenteil begann er flehentlich um Verzeihung zu bitten, erklärte, daß er arbeitslos sei und die ganze Sache eigentlich nur zum Spaß gemacht habe. Die beiden jungen Mädchen ließen allmählich von ihrem Opfer ab, das weiche Herz begann die Wut zu verdrängen und als sie den jungen Mann so klagen hörten, gaben sie ihm schließlich noch einige Groschen und zogen mit der zurückeroberten Aktentasche befriedigt davon.

§ **Kinder auf dem Fahrdamm — neuer Unfall.** Gestern gegen 5 Uhr nachmittags ereignete sich ein neuer Verkehrsunfall, der durch Kinder, die auf dem Fahrdamm spielten, hervorgerufen wurde. Und zwar geriet durch eigene Schuld der achtjährige Edmund Prilla, wohnhaft bei seinen Eltern Prinzenhöhe (Lubelska) 27 unter ein Auto. Glücklicherweise trug der Knabe nur leichte Verletzungen davon, mußte jedoch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Man forderte zwischen 10 und 11 Uhr 1,80—1,90 für Butter, für Eier 2,30—2,40, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2,00. Für Gemüse zahlte man: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Spinat 0,30—0,40, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,30, Birnen 0,30—0,40, Äpfel 0,20—0,40, Tomaten 0,20. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,00—5,00, Gänse 6,00—7,50, Hühner 2,00—4,00, Tauben 0,90. Der Fleischmarkt lieferte: Speck 1,00—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Für Fische zahlte man: Aale 2,00, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,50—2,00, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,50, Barse 0,80—1,20.

§ **Ein teures Lokal.** Dem in Posen, Neue Gartenstraße (Małeckiego) 21, wohnhaften Mieczysław Hentschke hat, wie er der Polizei meldete, eine unbekannte Person in einem hiesigen Lokal die Brieftasche mit 2500 Złoty gestohlen!

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Frau Stanisława Hoffmann, Danzigerstraße 103, meldete der Polizei, daß man aus ihrer Wohnung Garderobe, Wäsche und einen Trauring gestohlen habe. — Stefan Chmist, Bülowstraße (Al. Mickiewicza) 1, haben Einbrecher zwei Junkersbadeöfen, einen Gasofen und eine Wanne aus dem Keller gestohlen. — Ein unbekannter Dieb stahl dem, Dorfstraße (Inflancka) Nr. 1 wohnhaften Adam Rydzewski vom Hofe Wäsche im Werte von 100 Złoty. — Helene Baranowska, Adlerstraße (Orla) 12, meldete der Polizei, daß Einbrecher während ihrer Abwesenheit in ihre Wohnung gedrungen seien und einen Herrenanzug im Werte von 220 Złoty gestohlen haben.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

Wie sich die Landwirtschaft gegen die Krise hilft.

Posen (Poznań), 3. November. In einer heute nachmittag im vollbesetzten kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter dem Vorsitz des Majors a. D. Lorenz-Kurowo abgehaltenen Sitzung des Kreisbauernvereins Posen sprach der auch hier von seinen früheren Vorträgen her bestens bekannte und geschätzte Professor Dr. Woermann-Danzig in einem einstündigen glänzenden Vortrage über den „Existenzkampf der Landwirtschaft gegen die Krise". Bevor er zu den betriebswirtschaftlichen Problemen und zu den Mitteln Stellung nahm, durch die der Landwirt in der gegenwärtigen kritischen Zeit der Welt-, Industrie- und Agrarkrise sich aus eigener Kraft helfen könne, betonte der Vortragende, daß der Traum Josefs von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren sich in einem Konjunktur-Rhythmus zu wiederholen scheine. Gegenwärtig seien die 10 Millionen Arbeitslosen der ganzen Welt an der Schrumpfung des Konsums schuld, der eine bedeutende Produktionssteigerung gegenüberstehe. Polen gehört anerkanntermaßen zu den Agrarexportländern. Auch hier bleibe die Ernte hinter den Erwartungen und Schätzungen zurück, deshalb sei auch für das kommende Frühjahr mit einer Steigerung der Getreidepreise zu rechnen. Die Schweinepreise sind in den letzten Wochen erheblich gefallen. Im ganzen sind die Aussichten der Landwirtschaft für die Zukunft noch recht trübe. Welcher Mittel kann sich der Landwirt bedienen, um im Betriebe zu sparen? Dabei ist zu betonen, daß allzu große Sparsamkeit sich rächt, denn man könne nicht intensiv organisieren und extensiv führen. Auch die Herabsetzung der Löhne und die Düngereinschränkung haben ihre Grenze. Der Redner empfahl eine anderweitige Organisation der Anbauverhältnisse und der Fruchtfolge und befürwortete eine Ausdehnung des rationellen Futterbaus (Luzerne) und der Hackfrüchte. Futterbau, Hackfruchtbau und Kartoffelbau ergänzen einander. Die Grundlage der Düngung muß der Stallmist sein. Kali und Phosphorsäure müssen auf ein Mindestmaß durch eine rationelle Fruchtfolge beschränkt werden. Der Redner verbreitete sich auf weitere Rentabilitätsverhältnisse in der Rindviehhaltung und verwies dabei auf die konstanten Grundkosten (Gebäudehaltung, Lohn des Schweizers und Unterhaltungskosten), der Schafhaltung und der Schweinehaltung. Hier gelte es, eine Förderung des Fleisches zu schaffen nach dem Grundsatz extensiv organisieren, intensiv führen. Zum Schlusse streifte der Vortragende noch die Frage, wie der Landwirt von den Schulden herunterkommen könne. Einen Vorwurf könne man den Landwirten nicht ersparen, daß sie sich oftmals zu leicht auf die Kreditwirtschaft eingelassen hätten. Keinesfalls dürften sie sich jetzt ihren Verpflichtungen der Zinszahlung den Kreditanstalten gegenüber entziehen. Denn wenn der Landwirt mit dem weißen Stocke von seinem Besitz gehe, dann können die Kreditinstitute mit den leeren Gebäuden und Stellen auch nichts anfangen. Durch zähe Sparsamkeit müsse man versuchen, die Betriebe über die schwere Zeit hinwegzubringen, damit dieser Boden unseren Kindern und Kindeskindern überlassen werden kann.

☐ **Crone** (Koronowo), 2. November. Auf dem hiesigen Standesamt für den Stadtbezirk wurden für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 10. 11 Geburten (4 männliche und 7 weibliche), 4 Sterbefälle und 6 Eheschließungen gemeldet.

ph. **Schulitz** (Solec), 3. November. Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gefordert und gezahlt: Für Kartoffeln 2,50—2,80, Butter 1,90—2,00, Eier 2,50—2,60, Weißkäse 0,40, Weißkohl 0,06, Rotkohl 0,10, Grünkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl pro Kopf 0,50—0,80, Mohrrüben 0,05, Wruken 0,05, Kohlrabi Bund 0,20, Zwiebeln 0,20 pro Pfund, rote Rüben 0,05, Enten 3,00—3,50, Gänse 1,00 pro Pfund.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 3. November. Auf dem letzten Pferde- und Viehmarkt herrschte nicht allzu reger Verkehr. Auf dem Pferdemarkt waren nur ca. 20 minderwertige Tiere aufgetrieben, auf dem Viehmarkt zirka achtzig Kühe. Hier wurden einige Umsätze erzielt, jedoch zu sehr niedrigen Preisen. So wurden für hochtragende gute Kühe 250—300 Złoty und einige sogar 125 Złoty gezahlt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 3. November. Der am heutigen Tage bei schönem Herbstwetter abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt hatte nur einen geringen Auftrieb aufzuweisen. An Pferden sah man nur minderwertiges Material, während bessere Tiere überhaupt nicht vorhanden waren. Die Preise für mittlere Arbeitspferde schwankten zwischen 100—250 Złoty. Auf dem Viehmarkt forderte man für bessere Milchkühe 250—350 Złoty, für geringere Sorte 70—150 Złoty und für alte Kühe und Färsen 50—100 Złoty. Da auswärtige Händler, die als Abnehmer besonders in Frage kommen, nicht erschienen waren, zogen die Verkäufer es vor, ihr Vieh wieder nach Hause zu führen.

z **Inowrocław**, 3. November. 1½ Jahre Zuchthaus wegen Meineides. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Kaufmann Ignatz Ledzianowski aus dem Kreise Strelno zu verantworten. Die Anklage legte ihm Meineid zur Last. In einer Alimentensache hat er andere Zeugen verleitet, falsche Aussagen zu machen. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus. Nach kurzer Beratung wurde Ledzianowski zu 1½ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Gleich nach Eröffnung der letzten Stadtverordnetensitzung wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsrates der kommunalen Sparkasse der Stadt Inowrocław die bisherigen Mitglieder Dzioch, Kreißner und Jurkowski aus der Mitte der Stadtverordneten wieder neu gewählt, dagegen wurde die Wiederbestätigung der Mitglieder aus der Mitte der Stadträte vertagt. Zur Kenntnis genommen wurde die Eröffnungsbilanz des hiesigen Solbades, die mit einer Summe von über 3 Millionen abschließt. Beschlossen wurde, dem Oberstadtsekretär Biczysko und dem Sekretär Nowak die im Staatsdienste erworbenen Rechte hinsichtlich der Pensionsansprüche anzuerkennen. Weiter wurde die Anstellung einer Reihe städtischer Beamter auf Lebenszeit beschlossen. Zum Schluß wurde über den Dringlichkeitsantrag der Novellierung des Gesetzes über die Unterstützung der Armen seitens der Gemeinden beraten. In einem Referat begründete Stadtv. Dr. Gutowski die Notwendigkeit der Verlängerung der Aufenthaltsdauer, die erforderlich ist, um seitens der Gemeinde unterstützt zu werden, von 1 auf 5 Jahre. Durch diese Verlängerung soll erstens der Magistrat von der Zahlung der hohen Unterstützungssummen etwas entlastet werden, zweitens soll der Zuzug vom Lande gemindert werden. Nach einer Erklärung des Stadtpräsidenten, daß dies vorläufig nur ein Vorschlag sei, der von der Regierung novelliert werden soll und daß im Falle seiner Verwirklichung nur alteingesessene arme Bevölkerung Vorteile haben soll, wurde der Antrag angenommen.

Posen (Poznań), 3. November. Einen tödlichen Unfall erlitt gestern der 26 Jahre alte Monteur des städtischen Elektrizitätswerks Eugen Szyffer. Als er in Gurtschin elektrische Straßenlampen installierte, geriet die Leiter, auf der er stand, ins Rutschen. In seiner Not hielt er sich an der Hochspannungsleitung fest und wurde vom elektrischen Schlage getötet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 255

Selma Feibusch
Norbert Gimsel

Verlobte 4416

Fordon im November Warschau.

Hebamme
erteilt praktischen Rat, guter Erfolg u. Diskretion zugesichert. 4279
Danek, Dworcowa 66.

Uebersetzungen
deutsch-polnisch, russisch. Uebernehme auch Schreibmaschinenarbeiten. 4410
Pocztowa 1, I. Stock.

Aus qualvollem Leiden erlöste ein sanfter Tod meine Frau 4417

Amanda Schmelzer

geborene **Neumann**

im 60. Jahre ihres Lebens, das ein nimmermüdes Mühen um uns alle war.

Im Namen der hinterbliebenen Mutter, der Kinder und Verwandten bittet um stilles Beileid:

Franz Schmelzer.

Schulitz, den 2. November 1931.

Die Beisetzung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 1. d. Mts. verschied nach schweren Leiden

Dr. med.

Elimar Schendell

Der Verband verliert in dem Verschiedenen ein langjähriges Mitglied; durch seine kollegiale Gesinnung und seinen geraden und festen Charakter hat er sich die Hochachtung und Anerkennung aller erworben.

Ehre seinem Andenken. 10193

Związek Lekarzy Zachodniej Polski
Obwód Bydgoski.



Herr Sanitätsrat

Dr. Schendell

war seit ihrer Begründung Mitglied unserer Gesellschaft und zuletzt deren stellvertretender Vorsitzender. Er war vorbildlich unter uns in seiner Gewissenhaftigkeit und vornehmen Güte.

Seine Treue sichert ihm unser dankbares und verehrendes Gedenken. 10203

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Bromberg.

Holz-Auktionen

Revier **Linki** (Kl. Glienicke)
am 12. November, 10 Uhr vorm
im Gasthaus Cronheim, Radzicz
Revier **Lipki** (Lindchen)
am 19. November, 10 Uhr vorm.
im Gasthaus zu Liszkowo
Revier **Anguscin** (Augustenhof)
am 26. November, 10 Uhr vorm.
im Gasthaus Mikołajczyk, Kościerzyn Wielki.

Es werden verkauft: Kiefern- u. Fichtennutzholz und Stangen sowie Eichen-, Birken-, Kiefern-Brennholz und Strauch. 9991

von Witzleben'sche Forstverwaltung Liszkowo.

Nur mit dem 9999
Schnelldämpfer „Ideal"
kann man sparsam dämpfen und die Kartoffel rationell verwerten. Jeden **Sonnabend, zwischen 11-12 Uhr,** findet
ein Probedämpfen
auf meinem Lager, **Dworcowa 28** (früh. Nr. 84/85) statt.
J. SZYMCZAK
Landmaschinenfabrik **BYDGOSZCZ**

Lampenschirmkarton

zum Anfertigen von
Lampenschirmen
9662

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz. Marsz Focha 6

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski,
Homöopath, 9588
Bydgoszcz,
Dworcowa neue Nr. 75.
II. Eingang.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.)** unten Zimmer 12. 9674

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

Kugellager
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 10034 **Tel. 141.**

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein ganz bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 10187

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.

Der deutsche Wohlfahrtsbund:
M. Schnee.

Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert:

2. Quittung. G. B. Oktbr. bis Dezbr. 75.—, Schnase 3.—, Frau Witte 20.—, Speer 2.—, Ramme 10.—, Scheuer 5.—, Brandt 5.—, Kunicke 2.—, Landw. Ein- und Verkaufsverein 10.—, Zacharias 2.—, Mutke 3.—, Kautz 2.—, Leißner 2.—, Schmidt 2.—, Twardowski 3.—, Pophal 3.—, Reich 5.—, Raddatz 2.—, Jendrike 10.—, Machholz 1.—, Gaeckel 15.—, Schwabe 2.—, Dr. Eckert 5.—, Schulz 4.—, Bohm 3.—, Matern 1.50, Winkler 5.—, Klotzbücher 1.—, Stöckmann 2.—, Zschalig 3.—, Müller 1.—, Max Jacob 3.—, Marquardt 1.—, Kieper 1.—, Schwadtke 2.—, Strelow 2.—, Pohl 1.50, Gebr. Brauer 5.—, Boehnisch 3.—, Arndt 2.—, Müller 3.—, Werdin 10.—, Gannot 2.—, Zemisch 1.—, Gauer 3.—, Scheerbahrt 2.—, Scheerschmidt 2.—, Direktor Werner 50.—, Ungen. 10.—, Ungen. 6.—, Ungenannt 5.—.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
handgeknüpfte
„Żywiecer" Teppiche
empfiehlt zu niedrigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Stock.
Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 10032

Für die Herbst-Pflanzung!
Mehrere Tausend **Obstbäume**
als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen**
Frucht- u. Beerensträucher als: **Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,**
Schling- u. Kletterpflanzen als: **Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein** etc.,
Heckenpflanzen als: **Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,**
Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,
perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,
Alleebäume, Trauerbäume,
ca. **15000 Rosen,** hochstämmig, **Busch, Polyantha- und Kletterrosen,** in über 100 allerbest. Sorten,
in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt
Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,
Sw. Trójcy 15-18.
Telefon 48. 10027

Lastauto
zu allen Transporten.
10033 **Telefon 15 u. 16.**

Den
Autoführer-Schein
erlangt die Person, welche die Auto-Kurse
Kursy Samochodowe
Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20. beendigt. Für schwach Polnischsprechende
Sonder-Unterricht.
Prüfung in Toruń od Bydgoszcz. 10107

Tischlerarbeiten
werd. bill. ausgeführt, sow. Möbel aufpoliert **Kordeckiego 23, Hof.** 4386

Kuhnachgeburt
stehengebliebene beseitigt, Mittel (zł 4.50)
Apotheke Radzyn,
p. Grudziądz. 10062




Alle
Brenn-materialien
liefern günst. frei Haus
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140.
Tel. 306. 10028 Tel. 361.

Heirat

Landw. Beamter
29 J. alt, evang., mit 12000 zł Verm. sucht in Landw. od. Stadtgrundst. einzuheiraten Off. u. C. 4330 a. d. G. d. Z.

Wollen Sie heiraten?
so melden Sie sich sofort, für Damen u. Herren ist immer passendes dort.
„Elite", Danzig-Langfuhr,
Friedenssteg 12,
schnellste u. vornehmste Eheanbahnungen. 8903

Einheirat! Reiche
Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Kostenlose Ausk. sof.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 6984

Hallo! Hallo!
Zwei junge, lustige **Fremden-Legionäre** (Oesterreicher) suchen **zwei ebensolche Mädchen** zum frohen Federkrieg. Die vielen Briefe, die kommen, bitten wir an folgende Adresse: **Caporal Hagopian,** Mat. 8028, Legionair **Hatlauf,** Mat. 8918, 1/2 Regiment Etranger 3 Compagnie **Au Poste „Amouqueur", Region des algero marocaines, MAROC - AFRIQUE du NORD.** 10019

Geldmarkt

Hypothek
ca. 30000 Zł. od. Gegenwert auf Mietshaus in best. Lage zur 1. Stelle gesucht. Off. u. **M. 4385** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Administrator
mit 30-jähriger Praxis übernimmt
Wirtschafts-Beratung od. größ. Begüterung
zur Bewirtschaftung m. **Kautionsstellung.**
Anerkannter Vieh- und Ackerwirt. Offert. unt. **B. 10129** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Landwirtschaftl. 10196
Beamter
24 J. alt, evang., sucht per sofort oder 1. 1. 32 bescheidene Stellung. Frdl. Zuschrift. erb. an **Otto Keibel, Bukowiec,** p. Wągrowiec.

Wirtschaftsbeamter
m. 12-j. Praxis, vertraut m. a. Zweig. d. Landw., d. Poln. in Wort u. Schr. vollk. mächtig, prima Zeugn. und Referenzen sucht Stellung z. 1. 1. 32 wo Verheirat. möglich. Gefl. Angebote bitte an
F. Bittner. 10091
Kuczków, pow. Pleszew.

Erfahrener, lediger
Hofbeamter
mit Viehzucht gut vertraut, ebenso bewand. im Rechnungswes., **sucht anderw. Stellg.** v. bald od. spät. Angb. u. O. 4390 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständ. **Konditorgehilfe** sucht Stellung von gleich oder später. Off. u. **C. 4419** a. d. Gst.

Jg. Müllergeselle
mit all. Mühlenarbeit. u. Kundenmüller. best. vertr., schon auf größ. Mühle als Erster tät. gew., sucht Stellg. von sofort oder später in Dampf-, Wasser- oder Motormühle. Off. an
Erich Schulze,
Lipno-Nowe,
pow. Smigiel (Wlkp.).
10159

Aelterer, erfahrener
Zieglermeister
mit langjährig. Praxis, beste Zeugnisse, **sucht** vom 1. Januar 1932 Dauerstellung.
W. Malinowski,
Cegielnia Jelonek,
p. Złotniki,
10158 koło Poznania.

Landwirtssohn, 19 J., poln. spr., schrbd., sucht Stellung als **Eleve a.** mittl. Gut. Angeb. an Buchhdlg. **Masłowski, Solec Kuj.** 10161

Gärtnergehilfe
24 J. alt, **sucht Stellg.** vom 15. 11. in Guts- od. Handelsgärtn. Offert. unter **B. 4413** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Selbsttätiger 10168
Gärtner
verh., mit 1 Kind, 30 J. alt, beid. Spr. mächtig, ehrl., fleiß., zuvorkomm. u. tücht., m. all. ins Fach schlag. Arb. gut vertr., **sucht** weg. Parzellierg. anderw. **Stellung** zum 1. 1. od. 1. 4. 32. Gute Zgn. u. Empfehl. stehen zur Seite. Bitte Offert. an **E. Henschel, Boroszewo,** poczta Swarożyn, pow. Tczew.

Staatlich anerkannte
Kindergärtnerin und Hortnerin
evgl., 21 J. alt, Danzig. Staatsangehör., **sucht Stelle.** Gute Zeugn. vorhand. Angeb. an 10167
J. Brandt,
Danzig Lupushorst).
Gr. Werder.

Jung., gebild. **Mädchen**
sucht Stelle als Kinderfräulein
vom 1. 12. evtl. 1. 1. 32. Gute Zeugnisse vorhd. War 2¾ Jahre a. ein. Gute als Kinderfräul. Stelle als Haustochter auch angenehm. Zuschrift. zu richt. an 10123
H. Franke, Bączek,
poczta Skarszewy
(Pomorze).

Aeltere Dame
in all. Zweig. d. Haushalts erfahren, **sucht Wirkungskreis,** a. liebst. in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **T. 10112** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Köchin m. gut. Zeugniss. **sucht Stellung.** Offerten unter **W. 4402** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige
Wirtschafterin
sucht vom 1. Jan. 32 Stellung. Wenn möglich Schloßhaushalt, aber nicht Bedingung. Gute Zeugnisse vorhanden, noch in ungekündigter Stelle. Off. unt. **R. 10099** a. d. G. d. Z.

Wegen Auswanderung meiner jetzig. Herrschaft **suche ich** von sofort od. 15. November **Stellung** in einem besser. Haushalt, Pfarrhaus bevorzugt. Kochkenntnisse u. gut. Zeugnis vorhand. Angeb. unt. **E. 10197** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl. 26jhr. **Mädchen** sucht Stellg. v sof. im Landhaush. Angb. erb.
Modrow, Bydgoszcz,
Gdańska 93, m. 17.
10121

Bess. solid. **Mädchen** kath., das jede Hausarb. versteht und kochen kann, **sucht Dauerstellg.** von sofort. Ang. u. **C. 263** an **A.-E. Wallis, Toruń** erb. 10190

Junges Mädchen
das die Haushaltungsschule besucht hat, auch der polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächt. ist,
sucht Stellung
als Stütze d. Hausfrau. Gute Zeugn. vorhand. Zuschrift. unt. **G. 10200** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Lohnenden Nebenverdienst
finden **Damen,** die den Verkauf eines **bereits eingeführten Backapparates** für eigene Rechnung übernehmen wollen. — Nur mäßige Barmittel hierzu erforderlich. — In Frage kommen nur Damen, die die polnische und deutsche Sprache beherrschen, verkaufstüchtig und im Braten und Backen bewandert sind. Meld. unt. **H. 10204** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

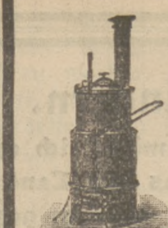
Lehrling z. Zahntechnik sofort gesucht. **Dental-Depot,** Gdańska 12, II. 4412

Kontoristin
gesucht, verlangt Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Offert. mit Gehaltsforderung u. Zeugnisabschriften unt. **F. 10198** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Lehrfräulein 4420
kann sich noch melden.
A. Grabowski,
Modenwerkstatt,
Dworcowa 40.

Lehrfräulein
für Konfitürengeschäft per sof. ges. Mädchen im Alter von 15—16 J. m. guter Schulbildung, der poln. u. deutsch. Spr. mächtig, wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf einsenden unter **D. 10188** a. d. G. d. Ztg.

Für kl. herrschaftlichen Haushalt (2 Personen)
Mädchen 10201
mit Kochkenntn. gesucht
Dworcowa 71, W. 4.



Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortiermaschinen
Kartoffelwaschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 20030
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

An- und Verkäufe

Das **Städtische Schlachthaus** verkauft **ca. 5000 kg Fleisch- bezw. Knochenmehl,** geeignet als Futtergabe in Meng. v. 100—300 g täglich für Jungschweine u. Säue sowie Federvieh. Das Fleischmehl wird im Städtischen Schlachthofe in Meng. von 25 kg an abgegeben. Schriftl. bezw. mündl. Meldung. sind bis zum **12. Nov. 1931 im Städtischen Schlachthaus, Jagiellońska 51,** einzureichen.
Bydgoszcz, den 31. Oktober 1931.
10191 **Rzeźnia Miejska.**

Weihnachtsbäume!
mehrere Waggons treffen Anf. Dez. hier ein. Verkauf wie im vor. Jahre an Händler in größ. u. kl. Mengen zu niedr. Preisen. Bestellungen beizeiten! **Dworcowa 12,** 4 Tr. rechts. 4415

Gelegenheitskauf!
Alteingef. **Konfitüren-Geschäft,** in best. Lage Danzigs, weg. Verheiratung billig abzugeb. Offerten unter **A. 4411** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 braune Pferde
neunjährig, gesund u. in gutem Futterzustd., stehen preiswert zum Verkauf 9954
Okole, Kanałowa 2.

Kaufe
Stammbullen
(Herdbuch) mit nachweisl. gut. Nachzucht.
Majętn. 10116
Szlach. Nowacerkiew,
pow. Chojnice.

Pärch. Wellensittiche
(Papagei.), sow. **Harzer Kanarien zu verkaufen.**
Zygm. Augusta 32, W. 3.
4408

Gesucht ein
Uebungsklavier
(Pianino), gebraucht, aber gut erhalt. Angeb. m. Preisang. u. **C. 10166** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698
10031

Parkwagen u. Halbverdeckwag. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. **Z. 4409** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutschschlitten
geräum., gut erhalt., zu kaufen ges. Angeb. mit Preisang. unt. **W. 4401** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4000 Zentner
Zuckerrüben
hat ab Kleinbahn Gądecz abzugeben 10130
Franke, Gądecz,
p. Trzeciewiec, powiat Bydgoszcz.

Pachtungen

Fleischerei i. Bydgoszcz, mit Wohng., Werkstatt m. Einrichtg., Stallung u. Nebenräum., günstig zu verpachten. Off. unt. **N. 4388** a. d. Geschst. d. Z.

Einladung
zur Herbst-Generalversammlung
des Bankvereins Sępólno
Bank Spółdzielczy z nieogr. odpow.
Sępólno
auf Donnerstag, d. 12. November 1931,
nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal Bonin.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den bisherigen Geschäftsgang.
2. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Wahl ein. Kommission zur Einschätzung der Kreditfähigkeit von Aufsichtsrat u. Vorstand.
4. Geschäftliches. 10194

Der Aufsichtsrat.
(—) **Kurt Müller,** Vorsitzender.

Die Handarbeits-Ausstellung
zu Gunsten der Arbeitslosen wird am Sonntag, d. 8. Nov., Gdańska 10 (Haus Mix' Erben), 15 Uhr eröffnet. Ausstellungsgegenstände sind dortselbst spätestens Freitag abzugeben. 10202
Für das Komitee (—) Frau A. Weber.

Morgen, Donnerstag
Frische Blut-, Leb.-, Semmel- u. Grützwurst
nebst guter Suppe 9561
Eduard Reed,
Sniadeckich 33, Tel. 1534

Wohnungen

Komfortable 4210
6 Zimm.-Wohnung
mit Zentralheizung per 1. 1. 32 zu verm. **Hege,** ulica 20. stycznia Nr. 3.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer auch an Ehepaar z. 15. d. Mts. zu verm. **Bahnhofstraße Nr. 70, Wohn. 3.** 4414

Schönes Vorderzimmer
Gdańska 62, I. 4418



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 5. 11. 31
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Die Toni aus Wien
Sonntag, 8. Nov. 1931
nachm. 3 Uhr
zum letzten Male
Drunter u. drüber, rechts und links.
Eintrittskarten wie üblich.
10183 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 255.

Bromberg, Donnerstag den 5. November 1931.

Pommerellen.

4. November.

Graudenz (Grudziądz).

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe

(Sitz Bromberg) hielt am letzten Sonntag nachmittag in Graudenz im „Goldenen Löwen“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Hans Hege-Bromberg, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er wies darauf hin, daß die Abhaltung der Versammlung diesmal in Graudenz auch der erfreulichen Tatsache zuzuschreiben sei, daß der Graudenzer Schutzverband selbständiger Kaufleute, nachdem er seine Tätigkeit suspendiert und seine Mitglieder einzeln dem Wirtschaftsverbande zugeführt hat, rückwirkend mit dem 1. Oktober in den Wirtschaftsverband aufgegangen ist. Mit dem besonderen Gruße an die neue Ortsgruppe Graudenz verband der Redner den Wunsch, daß der Graudenzer Zuwachs sich für den Wirtschaftsverband ersprießlich auswirken möge. Als Leiter der vom Verbande mit dem 1. Januar in Graudenz einzurichtenden Bezirksstelle stellt der Vorsitzende der Versammlung Herrn Bark vor. Namens der neuen Ortsgruppe Graudenz entbot deren Führer, Fabrikbesitzer Adolf Domke jun., der Versammlung seinen Gruß. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Graudenzer Schutzverband jetzt den Weg zu dem gemeinsamen Ziele gefunden habe, und gab die Zusicherung, daß auch die Graudenzer Ortsgruppe zum Wohle unseres Volkstums und zur Behebung der wirtschaftlichen Not innerhalb des Wirtschaftsverbandes eifrigst mitwirken werde. Nach Verlesung der Anschlußverhandlungen zwischen Graudenz und Bromberg durch Hauptgeschäftsführer Schramm gab dieser die Anwesenheitsliste bekannt. Danach waren vertreten die Ortsgruppen Bromberg: a) Kaufleute, b) Handwerker, Culmsee, Fordon, Janowitz, Dirschau, Thorn: a) Kaufleute, b) Handwerker, Konitz, Trzeciewiec, Briesen, Neustadt, Rehden sowie Graudenz.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Auf Antrag der Ortsgruppe Bromberg erfolgte zunächst die Beratung des 5. Punktes der Tagesordnung: Satzungsänderungen. In äußerst eingehender, etwa einstündiger Beratung beschloß die Versammlung die neue, aus 15 Paragraphen bestehende Satzung, zu deren Entwurf besonders die Ortsgruppe Bromberg eine erhebliche Anzahl Änderungen bzw. Ergänzungen beantragte, die auch meistens akzeptiert wurden. Der Vorsitzende dankte der Versammlung für die besondere Gründlichkeit, mit der die Statutenberatung vor sich gegangen war. Seinem Vorschlage, die neu beschlossene Satzung am 1. Januar 1932 in Kraft treten zu lassen, wurde einstimmig entsprochen.

In dem Geschäftsbericht, den Hauptgeschäftsführer Schramm hierauf erstattete, wies er u. a. darauf hin, daß ein Jahr der schwersten Wirtschaftskrisis hinter uns liege. Je größer die Not, desto mehr suchten die Mitglieder Rat und Stütze bei ihrer Organisation. Diese stärkere Inanspruchnahme sei ein Beweis dafür, daß das Vertrauen der Mitglieder zum Verbande und seiner Arbeit wachse. Der Verband zählte am Schlusse des Berichtsjahres 1392 direkte und ca. 600 korporative Mitglieder. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 38 im Jahre 1929 auf 41 im Berichtsjahre gestiegen. Als Neugründung sind die Ortsgruppen Culm, Rehden und Tuchel zu verzeichnen. Der Berichterstatter hob die Wichtigkeit der Posten des Obmanns und des Kassierers in den Ortsgruppen hervor. Vom ersteren, der der wirkliche Führer der Ortsgruppe sein müsse, hänge deren Eigenleben ab, während ein tüchtiger Kassierer es nur zu wenigen oder überhaupt keinen Außenständen kommen lasse. Die Verbandstätigkeit in den Ortsgruppen erstreckte sich vor allem auf Vorträge über aktuelle, allgemein interessierende Fragen und Einzelberatung. Im Berichtsjahre haben 123 Ortsgruppenversammlungen, 57 Sprechstunden außerhalb Brombergs, 13 Vorstandssitzungen, 7 Sitzungen bei Behörden und 21 anderen, zusammen 221 Sitzungen stattgefunden. Ein bedeutender Teil der Verbandsarbeit ist die tägliche Beratung. Es sind im ganzen ca. 5000 Auskünfte in Rechts- und Steuerfragen, Aufwertungssachen usw. sowohl mündlich wie auch schriftlich erteilt, ferner ca. 1200 Anträge, Gesuche und Reklamationen angefertigt worden. Mit Genugtuung konstatiert der Bericht, daß dem Verbande auch zur Mitarbeit bei großen Fragen, bei der Lösung wichtiger Wirtschaftsprobleme die Möglichkeit gegeben worden ist. In der Frage der Berufswahl stellt der Bericht einen Andrang zum Hochschulstudium, das oft nur unter großen Entbehrungen absolviert werde, und eine Abkehr vom Handwerks- und Kaufmannsberufe fest. Hierdurch werde ein Überschuß von Akademikern herangebildet, während dem Handwerksstande oft die besten Kräfte verloren gehen. Der Verband wirke auch in dieser Richtung aufklärend. In gemeinsamer Arbeit mit anderen Berufen ist eine Arbeitsgemeinschaft in Form einer Berufshilfe geschaffen worden. Die Buchstelle hat den Verband zu einer selbständigen Genossenschaft organisiert. In der Zentralstelle in Bromberg haben im Berichtsjahre vier Buchführungskurse stattgefunden. Die Tätigkeit des Verbandes verschaffe, so sagt der Bericht schließlich, so viele Vorteile, daß von einem Opfer in Form der Beitragszahlung keine Rede mehr sein könne. Es sei daher die Pflicht auch des letzten Berufsgenossen, in die Reihen des Verbandes zu treten.

Der Vorsitzende dankte dem Syndikus für seinen trefflichen Bericht. Herr Dobbermann-Bromberg gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich innerhalb der Mitgliedschaft des Verbandes noch mehr Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an den Verbandsaufgaben und Interessen finden möge. Jeder, der es ernst meine und guten Willens sei, müsse das Seinige tun.

Nach der Erstattung des Kassenberichts erteilte die Versammlung dem Vorstande Entlastung. Es folgte die Bekanntgabe des Haushaltsplans (noch für das Geschäftsjahr 1931), der genehmigt wurde.

Unter „Verschiedenes“ gab der zweite Vorsitzende, Kupferschmiedemeister Kretschmer-Bromberg, die Anregung, der Wirtschaftsverband möge sich für die Gründung auch einer Altersversorgungskasse für die Handwerker und Kaufleute usw. seiner Organisation interessieren. Unter eingehender Darlegung des segensreichen Wirkens solcher Kassen, und zwar an der Hand von Erkundigungen über derartige Einrichtungen in anderen Organisationen, trat der Redner sehr warm für diese besonders in heutiger Notzeit so überaus notwendige Sache ein. Der erste Vorsitzende stimmt seinem Vorstandskollegen durchaus zu und setzte sich ebenfalls für die Verwirklichung des Gedankens ein. Dem Vorschlage des ersten Vorsitzenden gemäß wurde Herrn Kretschmer aufgegeben, selbst eine Kommission zur Durchberatung des Projekts zu bilden, und das Ergebnis von deren Tätigkeit bildigst dem Vorstande zur weiteren Veranlassung vorzulegen.

Mit Dankesworten an die Versammelten für das den ernsten und langen Verhandlungen bezeigte Interesse und mit dem Wunsche für eine weitere gedeihliche Entwicklung des Wirtschaftsverbandes und seiner so bedeutungsvollen Bestrebungen schloß sodann der Versammlungsleiter die Tagung. *

× **In Sachen der telephonischen Feuermeldungen,** die bisher nicht in allen Fällen zweckentsprechend funktioniert haben, ist jetzt eine gewisse Änderung eingetreten. Da die Wehr in manchen Fällen mit dem telephonisch einen Brand Meldenden unverzüglich verbunden worden ist hat die Telegraphenbehörde auf Wunsch des Kommandanten folgende Anordnung getroffen: Die Telephonistinnen haben für den Fall, daß jemand der Wehr telephonisch den Ausbruch von Feuer melden will, den Meldenden **sofort**, d. h. ohne jede Verzögerung, mit der Feuerwehr zu verbinden. Zu diesem Zwecke ist sogar auch ein auswärtiges Gespräch zu unterbrechen. Der das Feuer Anzeigende soll, nachdem die Telephonistin sich gemeldet hat, laut sagen: „Ja melduję pożar!“ (Ich melde Feuer!) und um Verbindung mit der Feuerwehr bitten, worauf unverzüglich die Verbindung mit der Wehr erfolgen muß. Den Telephonistinnen ist eine dementsprechende Anweisung erteilt worden. *

× **Über den tragischen Ausgang eines Jagdausflugs** erfahren wir, vorläufig aus privater Quelle, folgendes: Am Montag war der Inhaber des hiesigen, in der Börgenstraße (Sienkiewicza) gelegenen Waffengeschäfts, St. Czapczyk, mit seinem Gehilfen in den Schwetzer Kreis zur Jagd gefahren. In der Nähe des Jagdterrains, zwischen Gr. Lubin (W. Lubień) und Hilmarsdorf (Zajączkowo), hatten sie ihre beiden Fahrräder im Gesträuch an der Weichsel versteckt. Als die Jäger in der 6. Abendstunde an diese Stelle zurückkehrten, um ihre Räder zu holen, waren diese verschwunden. Da trafen die Jäger auf mehrere Leute, mit denen sie, der Räder wegen, die dort ins Wasser geworfen sein sollen, in Streit gerieten, der in einen Schußwechsel ausartete. Hierbei ist der 20jährige Besitzersohn Otto Zik von einer Kugel derart getroffen worden, daß er bald danach verstarb. Soweit bisher ermittelt, hat der Gehilfe des Herrn Cz. den verhängnisvollen Schuß abgegeben. Näheres über den traurigen Vorfall wird die amtliche Untersuchung ergeben. *

× **Immer wieder Dolarówka- usw. Schwindler.** Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, einen Mann namens Icek Bertmanowicz aus Włocławek zu erwischen. Der Gauner beschäftigte sich damit, Obligationen der Dollar-, Bau- und Investitions-Anleihe zu vertreiben. Während der reelle Preis der Scheine 50—80 Złoty beträgt, hat Bertmanowicz für sie viermal soviel genommen. Zur Polizei gebracht, gab der Mann an, er sei Agent der Bank Kredytowy in Krakau. Da die Polizei dieser Angabe mißtraute, ebenso auch an der Echtheit der verkauften Anleihestücke, die B. in bedeutender Anzahl bei sich führte, zweifelte, wurde er bis auf weiteres in Haft gesetzt. *

× **Wegen Schießens mit einer Waffe auf der Straße,** wodurch Passanten in Gefahr gerieten, wurde laut letztem Polizeibericht ein Mann festgenommen. Zur Meldung gelangten sechs Personen, und zwar drei Wagenlenker, die in der Dunkelheit ohne Licht gefahren sind, ein Radfahrer aus dem gleichen Grunde und zwei Personen die in animierter Stimmung auf der Straße Skandal machten. *

× **Fahrraddiebstahl.** Jozef Napierala aus Kl. Kunterstein (M. Kuntersztyn) stellte am Montag, während er eine in der Lindenstraße (Lipowa) befindliche Restauration betrat, sein Fahrrad vor die Hauswand. Als er zurückkehrte, hatte das Rad seinen Eigentümer gewechselt und war verschwunden. Der rechtmäßige Besitzer erleidet dadurch einen Schaden von 300 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

Thorn (Toruń).

Die erste Verhandlung des Thorner Standgerichts

fand, wie bereits berichtet, am Montag gegen die berüchtigten Fordoner Banditen Piotr Klamrzyński und Edmund Schülke statt. Schon lange vor Beginn der Sitzung drängte sich ein sensationslüsternes Publikum auf Korridoren und Treppen, so daß ein größeres Polizeiaufgebot für die nötige Ordnung sorgen mußte. Kurz nach 9 Uhr wurden die beiden Angeklagten von zwei Schutzleuten gefesselt in den Saal geführt. Bald darauf betrat der Gerichtshof den Verhandlungssaal. Nach Verlesung des umfangreichen Anklagematerials wurde zur Vernehmung der Angeklagten geschritten. Klamrzyński bekannte sich schuldig. Er gab die Überfälle auf das Wohnhaus des Müllers Ruther und die Besitzung des Landwirts Pikulik zu. Sämtliche Überfälle führte er zusammen mit Schülke aus. Schülke bekannte sich ebenfalls schuldig und gestand die Teilnahme an allen drei Überfällen ein. Hierauf folgte die Vernehmung der Zeugen, an die sich die Aussagen der Sachverständigen schlossen. Nach Schließung der Beweisaufnahme ergriff Oberstaatsanwalt Wiśniewski das Wort zu seinem Plaidoyer und beantragte für beide Angeklagte die Todesstrafe. Nachdem dann die Verteidiger der Angeklagten zu Wort gekommen waren, zog sich der Gerichtshof zu einer längeren Beratung zurück. Kurz nach 3 Uhr erfolgte dann die Urteilsverkündung, die wir bereits in der gestrigen Nummer veröffentlichten. Die Verteidiger beantragten im Namen der Angeklagten die telegraphische Absendung eines Gnadengesuches an den Staatspräsidenten. Zum Schluß der Verhandlung händigte der Vorsitzende des Standgerichts dem Staatsanwalt das Urteil aus, zwecks seiner Vollstreckung innerhalb 24 Stunden, worauf die Verurteilten in ihre Zellen zurückgebracht wurden.

In den Abendstunden traf die telegraphische Rückantwort des Staatspräsidenten ein. Die Antwort war ablehnend, so daß die Vollstreckung des Urteils innerhalb 24 Stunden erfolgten mußte. Der Staatsanwalt setzte die Verurteilten von dem abschlägigen Bescheid des Staatspräsidenten in Kenntnis. Nach ihrem letzten Wunsch befragt, baten beide Verurteilten, noch einmal ihre Familienangehörigen sehen zu dürfen. Klamrzyński forderte noch einige Zigaretten, Schülke ein Stück Wurst, Brötchen, Schnaps und Zigaretten.

Die Vollstreckung der Todesurteile erfolgte in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages. Nachdem die Verurteilten die letzten Stunden unter geistlichem Beistand verbracht hatten, wurde um 6 Uhr zunächst Klamrzyński auf den Richtplatz geführt. Er war totenblaß und näherte sich schweren Schrittes dem Galgen. Das Weitere

war das Werk weniger Sekunden. Nachdem der Arzt den Tod festgestellt hatte, wurde die Leiche in einen Sarg gelegt. Hierauf begab sich der Staatsanwalt in die Zelle des zweiten Verurteilten, der nun auch auf die Richtstätte geführt wurde. In kurzer Zeit war auch das zweite Todesurteil vollstreckt. **

Granatexplosion im Geschützlauf.

Ein schweres Unglück ereignete sich am gestrigen Dienstag auf dem Schießplatz bei Thorn. Bei dem Übungsschießen des Artillerie-Manöver-Regiments explodierte im Lauf eines 75 Millimeter-Geschützes ein Geschoß. Der Lauf wurde auseinandergerissen und zwei Bedienungssoldaten erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie im hoffnungslosen Zustand in das Militärkrankenhaus geschafft werden mußten. Ein Offizier und ein weiterer Soldat erlitten leichtere Verletzungen. **

╪ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden weiterhin um 31 Zentimeter zu. Dienstag früh 7 Uhr zeigte der Pegel bei Thorn einen Wasserstand von 3,26 Meter über Normal.

y **Statt drei nur eine Krankenkasse.** Gemäß der Ministerialverordnung über die Reorganisation der Krankenkassen werden mit dem 15. November d. J. die Krankenkassen der Stadt Thorn, des Kreises Thorn sowie des Kreises Briesen (Wąbrzeźno) zu einer Kasse unter der Bezeichnung „Kasa Chorych w Toruniu" vereinigt werden. Eine spezielle Liquidations-Kommission wird die Teilung des Besitzes der liquidierten Kassen vornehmen. Die von den einzelnen Kassen mit den Ärzten, Apotheken usw. geschlossenen Verträge wurden gekündigt, dafür werden von der reorganisierten Kasse innerhalb sechs Monaten neue Verträge geschlossen. **

v. **Wieder ein tödlicher Straßenunfall. Montag nachmittag ereignete sich in der Kerstenstraße (Szopena) ein tragischer Unglücksfall, dem der in der Marienstraße 1 wohnhafte, 50 Jahre alte Leon Praß zum Opfer fiel. Praß wurde von einem Personenauto, das von einem Offizier des 4. Flieger-Regiments gesteuert wurde, überfahren und erlitt innere Verletzungen und einen Beinbruch. Er wurde von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen des gleichfalls erlittenen Schädelbruchs verstarb. Praß, der von Beruf Schneidermeister war, hinterläßt seine Frau und mehrere Kinder. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht einwandfrei geklärt werden.** **

t **Das Appellationsgericht** verhandelte dieser Tage gegen den früheren Gerichtsvollzieher Felix Szwedowski aus Culm (Chełmno), der sich im Jahre 1929 Unterschlagungen in Höhe von 6500 Złoty zum Schaden des Staatsschatzes hat zuschulden kommen lassen und deshalb vom Bezirksgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Appellationsbehörde ermäßigte das erstinstanzliche Urteil auf 1 Jahr Gefängnis. — Ferner stand die Appellationssache der jugendlichen Franz Gutowski und Konrad Strehl zur Verhandlung. Diese waren zweimal bei Dąbrowski in Strasburg (Brodnica) eingebrochen, wobei sie achtzehn Päckchen Zigaretten, mehrere Zigarren und einige Flaschen Schnaps im Gesamtwerte von 200 Złoty stahlen. Das Bezirksgericht in Briesen hatte sie zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt und dabei als strafmildernd berücksichtigt, daß die gestohlenen Sachen zum größten Teil zurückerstattet werden konnten. Auf die Frage, wie sie zu diesem Diebstahl gekommen seien, erwiderte Gutowski, sie hätten einen Einbruch im Film gesehen und versucht, ihn nachzuahmen. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers, der die Tat als aus Armut geschehen schilderte, nicht an und bestätigte das Urteil der Vorinstanz. **

t **Die Mörder der Frau Meta Pohl,** die die genannte am 27. Juni d. J. am hellichten Tage in ihrem Geschäft ermordet und beraubt haben, werden sich am 16. d. M. wegen dieser Tat vor dem Bezirksgericht zu verantworten haben. Es sind dies. wie bekannt, der wiederholt vorbestrafte Stefan Lewandowski und Roman Konarski, beide aus Posen. Die Raubmörder stehen im Alter von 23 und 21 Jahren. **

╪ **Der Dienstag-Wochenmarkt,** der erste im November, fand bei schönem milden Wetter statt und war sehr gut beschickt. Der Besuch ließ jedoch zu wünschen übrig. Man notierte folgende Preise: Eier 2,20—2,50, Butter 1,50—2,00, Sahne 1,80—2,00, Glumse 0,50—0,60, Kochkäse 0,60—0,90, Gänse das Stück 5—8,00, Enten 2,50—4,50, Hühner 2—4,00, Tauben 0,80—1,00; Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00, das Pfund 0,03—0,04, Blumenkohl der Kopf 0,05—0,60, Rosenkohl 0,25, Grünkohl 0,15, Weiß-, Wirsing- und Rotkohl der Kopf 0,05—0,30, Kohlrabi das Pfund 0,20—0,30, Wruken das Stück 0,05—0,20, Mohrrüben drei Pfund 0,25, Rote Rüben und Kürbis das Kilo 0,15, Karotten drei Bund 0,25; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,60, Apfelsinen Stück 0,90—1,00, Zitronen Stück 0,10—0,20. **

╪ **Neben fünf kleineren Diebstählen** und einem kleinen Betrugsfall verzeichnet der Polizeibericht vom Montag die Protokollierung von sechs Übertretungen handels-administrativer Bestimmungen, zwei Verstößen gegen die Meldeordnung und drei Zuwiderhandlungen gegen das Eisenbahn-Reglement. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls und vier wegen Beschädigung von Straßenlaternen, die sämtlich dem Burggericht übergeben wurden. Sodann wurden drei Alkoholfreunde zum Ausschlafen des Rausches auf die Wache genommen. **

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

*** Briesen (Wąbrzeźno), 3. November. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Montag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags zwischen Zieleń und Dylewo hiesigen Kreises. Der aus Peru zu kurzem Besuch bei seinen Eltern eingetroffene junge Graf Dąbski-Walicz wurde von einem Lastauto überfahren und auf der Stelle getötet.**

m **Dirschau** (Tczew), 3. November. Blutvergiftung. Auf dem benachbarten Gute Rathstube schlug sich der Gutsschmied mit einem Hammer einen Finger der linken Hand blutig und nahm weiter keine Notiz davon. Erst als bereits die ganze Hand angeschwollen war, begab er sich in ärztliche Behandlung. Der Arzt stellte jedoch schon vorgeschrittene Blutvergiftung fest. Der Unglückliche ringt mit dem Tode.

* **Hilmarsdorf,** 2. November. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begingen am 29. Oktober der Einwohner Karl Julius Haberland aus Hilmarsdorf, Kreis Schwetz, und seine Ehefrau Helene geb. Braun. Die Einsegnung des Paares hatte am Sonntad vorher in der Kapelle zu Dragaß stattgefunden, die festlich geschmückt war. Der Kirchenchor unter Leitung von Fräulein A. Steltner-Hilmarsdorf verschönte die Feier, die sich an den Hauptgottesdienst anschloß, durch zwei Lieder. Das Evangelische Konsistorium in Posen erfreute das Jubelpaar nicht nur durch ein schönes Gedenkblatt, sondern ließ auch durch den Ortspfarrer eine Rudolf-Schäfer-Bibel überreichen. Am Nachmittag fand in dem Hause des Jubelpaares noch eine kleine Feier statt, die von Lob- und Dankliedern eingerahmt war und unter dem Worte stand: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget." Zwei junge Mädchen aus der Nachbarschaft sagten noch Gedichte auf. So hatte man von allen Seiten Anteil an diesem seltenen Festtag genommen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 2. November. Neue Höchstpreise für Mehl, Brot und Fleisch hat der Starost für den hiesigen Kreis festgesetzt. Danach kostet ein Kilogramm Roggenmehl 65prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 32 Gr., im Großverkauf 31 Gr., Weizenmehl 65prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 33 Gr., im Großverkauf 32 Gr., Roggenbrot 32 Gr., Schrotbrot 30 Gr., eine 80-Gramm-Semmel 5 Gr. — Rindfleisch mit Knochen 1,10, ohne Knochen 1,60, Schweinefleisch: schieres 1,30, Bauchfleisch 1,40, Kotelett 1,40, roher Speck 1,60—1,90, Räucherspeck 2,30, Schweineschmalz 3—3,20, amerikanisches Schmalz 2,20—2,60, Hammelfleisch vom Vorderteil 1,20, Hinterteil 1,40, Kalbfleisch Vorderteil 0,80—0,90, Hinterteil 0,90—1,20, gehacktes Rindfleisch 1,50, gehacktes Schweinefleisch 1,60, Kochwurst mittlerer Güte 1,50, Grützwurst 0,60, Preßwurst mittlerer Güte 1,60. Wer höhere Preise fordert, macht sich strafbar.

a. **Schwetz** (Swiecie), 2. November. **In Ober-Gruppe hiesigen Kreises wurde in der Nacht zum Sonnabend bei dem Restaurateur Franz Stanowski ein Einbruch verübt.** Die Diebe haben sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Einlaß in den Laden verschafft, aus welchem sie verschiedene Waren und ein neues Fahrrad gestohlen haben. Der Schaden beträgt ungefähr 700 Złoty. — Dem Einwohner Teofil Wesołowski aus Warlubien ist während seines Aufenthalts in Neuenburg ein Fahrrad gestohlen worden. — In Bratwin hiesigen Kreises ist dem Besitzer Paul Schmidt ein Arbeitswagen vom Hofe gestohlen worden. Der Wert beträgt 150 Złoty.

y. **Strasburg** (Brodnica), 3. November. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,50—1,70, Eier 1,90—2,00, Weißkäse 0,30—0,50; junge Hühner 1,20—2,50, Suppenhühner 3,50, Enten 2,50—3,50, Gänse 6,00—7,00, Puten 8—10, junge Tauben 1,60 das Paar. Der Gemüsemarkt brachte Weißkohl 0,05—0,10 der Kopf, der Zentner 2,00, Blaukohl 0,15—0,20, Wirsingkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,25—0,30, Blumenkohl 0,80—1,20, rote Rüben 0,15—0,20, Mohrrüben 0,20; Äpfel 0,40—0,75, Birnen 0,50—0,90, Backobst 1,00; Kartoffeln 2,00—2,50 der Zentner. Die Preise auf dem Fleischmarkt waren unverändert. Auf dem Fischmarkt waren Aale mit 1,60—1,80, Hechte mit 1,60, Schleie mit 2,00, Barse mit 1,00 das Pfund erhältlich. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 15—25 Złoty das Paar, je nach Alter und Größe, Läuferschweine brachten 50—65 Złoty das Stück bei schwachem Umsatz.

Drei Wochen Calmette-Prozeß.

Vor dem Gutachten der Sachverständigen.

Wenn am Mittwoch die Sachverständigen ihr Gutachten im Calmette-Prozeß abgeben werden, sind genau drei Wochen seit der Eröffnung der Verhandlungen verflossen. Die Fragen, die in den letzten Tagen besprochen wurden. sind in prozessualer Beziehung nur von nachgeordneter Bedeutung. Das große und noch immer ungelöste Problem, um das sich die ganze Verhandlung dreht, ist die Frage, ob das vom Pasteur-Institut in Paris nach Lübeck gesandte Präparat hier einer Änderung unterzogen worden ist, oder ob die Annahme des Hauptangeklagten, Prof. Deycke, auf Richtigkeit beruht, daß das BCG-Präparat wieder virulent werden kann.

Wie ein geschickt aufgebautes Drama ist der Prozeß bisher an uns vorübergezogen. Jeder Tag brachte eine neue Sensation. Den Höhepunkt der bisherigen Verhandlungen bildete die Vernehmung Prof. Deyckes. Nachher trat eine gewisse Entspannung ein. Alle Prozeßteilnehmer sammeln gleichsam ihre Kraft für die kommenden schweren Verhandlungen.

Der Prozeß ist nicht allein vom Gericht, sondern auch von der Verteidigung der Angeklagten und den Rechtsvertretern der als Nebenkläger zugelassenen Elternschaft in sorgfältiger Weise vorbereitet worden. Zwei der angesehensten deutschen Anwälte, Prof. Alsberg und Dr. Frey, stehen einander gegenüber. Man weiß, daß diese beiden Männer in gespannter Beziehung zueinander stehen, und gleich am ersten Verhandlungstage kam es zu schweren Auseinandersetzungen, die nicht allein den Stempel sachlicher Gegnerschaft trugen, sondern die in ihrer überspitzten Form auf persönliche Zwistigkeiten schließen lassen. Prof. Alsberg hat sich seitdem von den Verhandlungen zurückgezogen. Er überläßt die Verteidigung des Hauptangeklagten seinen Sozien, während eine der markantesten Persönlichkeiten des ganzen Prozesses, Dr. Frey, diesmal in die eigenartige Rolle des Anklägers gedrängt ist.

Tagelang wurde der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Altstaedt, vernommen, der darüber Auskunft gab, wie man überhaupt in Lübeck auf das Calmette-Präparat gekommen ist. Die an Gerichtsstelle anwesenden Sachverständigen unterzogen den Angeklagten einem richtiggehenden Examen über seine bakteriologischen Kenntnisse, ohne daß man aus der Vernehmung irgendwelche Schlüsse auf die Ursache der Katastrophe ziehen konnte. Nur eins ging aus der Vernehmung Dr. Altstaedts hervor: Er rückte von Prof. Deycke ab, dem er allein die Schuld an der Lübecker Katastrophe zuschob.

Offensichtlich war, daß die Vertreter der Elternschaft nach einem bestimmten System vorgingen. Wenn auch nicht mit klaren Worten, so doch immer wieder mit versteckten Anspielungen stellten sie die Behauptung auf, daß das nach Lübeck gelieferte Calmette-Präparat eine Veränderung erfahren haben müsse. Ob diese versehentlich vorgekommen sei oder wissentlich zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung ließ man offen.

In den ersten Tagen stieg die Erregung der Elternschaft gegen das Gericht, weil man den Eindruck hatte, daß die Gerichtsverhandlung zu einem Kongreß von Wissenschaftlern ausarten werde. Dazu kam, daß sich die Eltern in der zum Verhandlungssaal umgewandelten Turnhalle durch ungünstige Placierung zurückgesetzt fühlten, als nehme man ihre Anwesenheit als eine zwar störende, aber leider nicht zu verhindernde Tatsache hin. Diese — durchaus unberechtigte — Auffassung, die erst später eine entschiedene Wandlung erfuhr, trug dazu bei, die an sich tragische Atmosphäre des Gerichtssaales noch weiter zu vergiften.

Prof. Dr. Deycke, der Hauptangeklagte des Prozesses, sah sich einem ihm feindlich gesinnten Auditorium gegenüber. Er, der ein angesehener, weltberühmter Tuberkulose-Forscher ist, schildert zunächst in durchaus sachlicher Form seinen Werdegang. Die zum Teil sich daran anschließenden trockenen wissenschaftlichen Ausführungen ließen die Nebenkläger fürchten, daß die gesamte Verhandlungsmaterie auf ein falsches Geleise geschoben werde. Da unternahm Dr. Frey einen sensationellen Angriff auf Prof. Deycke, der für die weitere Prozeßführung von entscheidender Bedeutung wurde. Nachdem ihm der Vorwurf gemacht worden war, daß die ehrwürdige Gestalt des Gelehrten in die Gosse gezogen werde, formulierte er mit wenigen Worten klar das Hauptproblem des Prozesses. Er sagte:

„Es geht doch hier um die klare Frage: Welches ist die Lösung des Rätsels? Woran sind die Kinder gestorben? Für den Herrn Professor wäre es viel besser, wenn er sagen würde, ich bin einem tragischen Irrtum zum Opfer gefallen, ich bin ein Opfer der Wissenschaft! Nachdem unsere Erwartungen, daß ein Mann wie Prof. Deycke hier eine solche Erklärung abgeben würde, enttäuscht worden sind, bleibt uns nichts übrig als zu bedauern, daß er hierzu nicht den Mut aufgebracht hat. Denn dann hätten wir nie Veranlassung gehabt anzunehmen, daß er nicht aus Fahrlässigkeit, sondern absichtlich gehandelt hat".

Das war am 5. Verhandlungstag. Am 6. antwortete Prof. Deycke mit dem Schuldbekenntnis:

„Ich bekenne offen, daß ich das Opfer eines wissenschaftlichen Irrtums geworden bin".

Offensichtlich ist der Angeklagte durch die Ausführungen Dr. Freys tief erschüttert worden. Er hat sein Geständnis aus freien Stücken abgelegt und begründet es damit, daß er zu dieser Überzeugung auf Grund seiner Arbeiten gekommen sei, die er im Verlauf von 1½ Jahren nach dem Unglück ausgeführt hat.

Durch seine Aussage hat der Gelehrte eine Erklärung der Lübecker Katastrophe gegeben. Die Vermutung, daß Prof. Deycke absichtlich zu wissenschaftlichen Zwecken das Calmette-Präparat mit seinem Tuberkulosemittel vermischt habe, ließ die Verteidigung fallen. Doch steht sie nach wie vor auf dem Standpunkt, daß bei der Herstellung im Lübecker Laboratorium ein Versehen vorgekommen sein müsse.

Diese Vermutung ist durch die Vernehmung der Schwester Anna Schütze, der dritten Angeklagten des Prozesses, eher bestätigt als entkräftet worden, obwohl sie die Aussagen Prof. Dr. Deyckes in vollem Umfange bestätigt hat. Es ist richtig, daß theoretisch im Laboratorium des Lübecker Krankenhauses strengste Ordnung geherrscht hat, aber in der Praxis wurden die Vorschriften nicht immer so genau genommen, wie sie erteilt worden sind. Ein klares Bild ergab sich nicht einmal aus dem Lokaltermin, der in den beiden Lübecker Laboratorien abgehalten wurde.

Der vierte Angeklagte, Prof. Klotz, nahm sachlich Stellung gegen Prof. Deycke, wenn er auch den Gerüchten, er habe aus persönlicher Feindschaft, um Prof. Dr. Deycke zu schaden, das Sterben der Kinder mitangesehen, ohne einzuschreiten, entgegentrat. Er wandte sich mit einer tiefempfundenen Erklärung an die Elternschaft, indem er diese Verdächtigung weit von sich wies.

Mehrfach ist der Versuch unternommen worden, Prof. Calmette nach Lübeck zu laden, oder ihn wenigstens kommissarisch zu vernehmen. Der französische Gelehrte hat es abgelehnt zu kommen. Es ist auch ziemlich sicher, daß aus seinen Aussagen nichts Neues hervorgehen kann, nachdem er seine Stellungnahme bereits formuliert hat. Zu heftigen Zusammenstößen kam es während des Prozesses über das Calmette-Mittel, nachdem die Verteidigung der Angeklagten zum Gegenangriff übergegangen war und die Behauptung aufstellte, es seien schon mehrfach Calmette-Katastrophen vorgekommen, namentlich in Pernik in Bulgarien, wo 100 Kinder gestorben seien. Aber alle Nachrichten darüber seien unterdrückt worden. Von bulgarischer Seite wurde dieser Behauptung klar widersprochen.

Nachdem es nicht gelungen ist, ein positives Versehen bei der Herstellung des Calmette-Präparates in Lübeck nachzuweisen, kann die Entscheidung über diese Frage nur von den Sachverständigen gefällt werden. Aber wird man einen einstimmigen Spruch hören? Es war eines der geschicktesten Manöver der Verteidigung, einen kleinen Generalstab an Wissenschaftlern aufmarschieren zu lassen. Über ein, über zwei, drei Gutachten vermag sich das Gericht hinwegzusetzen; aber was soll es tun, wenn 20 verschiedene, wohl begründete wissenschaftliche Ansichten kundgetan werden? Die Sachverständigen sind in zwei Lager gespalten. Die größten Gegner sind Prof. Kolle und Prof. Much. Der erste, scherzhaft „die kleine Virulenz" genannt, vertritt den Standpunkt, daß in Lübeck eine Verunreinigung des Calmette-Präparates vorgekommen sein muß, während Prof. Much die Theorie vertritt, daß das BCG-Präparat wieder virulent werden kann. Welche Theorie wird siegen? Von der Entscheidung dieser Frage hängt das Schicksal der Angeklagten, vor allem Prof. Deyckes ab.

Lage und Aussichten der polnischen Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftsminister spricht im Sejm-Ausschuß.

In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses des Sejm hielt der Landwirtschaftsminister von Janta-Polczyński eine längere Rede, in der er ein allgemeines Bild über die gegenwärtige Lage der polnischen Landwirtschaft entwickelte, und im Anschluß hieran über die Bedingungen ihrer Hebung sprach. Nachstehend bringen wir einen längeren Auszug aus dieser Rede:

„In den ersten Jahren des wiedererstandenen Staates richtete sich die Gesetzgebung ausdrücklich gegen die Landwirtschaft überhaupt. Es hat Zeiten gegeben. da in Polen ein Zolltarif bestand, der unter der Losung des Schutzes der inländischen industriellen Fabrikation dem Landwirt ein Notopfer in Höhe von einer halben Milliarde Złoty auferlegte, die er bei dem Kauf eines jeden Pfluges, eines Hufeisens oder Hufnagels zahlte. Indem auf diese Weise künstlich die Preise für industrielle Artikel gehoben wurden, wurden die landwirtschaftlichen Preise bewußt dadurch herabgesetzt, daß man Ausfuhrverbote und Ausfuhrzölle einführte. Man begünstigte sogar die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, die den Verbrauch der inländischen Produkte verdrängten. Derartige Maßnahmen kann man in einem Agrarlande nicht „Unrecht“ nennen; denn in der Politik operiert man nicht mit solchen Bezeichnungen. Wenn in einem fast ausschließlich Landwirtschaft treibenden Lande eine gegen die Landwirtschaft gerichtete Politik getrieben wurde, so beweist dies nur die vollkommene politische Passivität der Landwirtschaft. Heute hat dieser Zustand eine radikale Änderung erfahren. Die Industrie ist zu der Einsicht gekommen, daß sie ihren Wohlstand nicht auf die Benachteiligung der Landwirtschaft stützen darf.

Die gemeinsame Abhängigkeit und die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Industrie bilden heute eine der wichtigsten internationalen Losungen.“

An der Hand von Zahlen schilderte sodann der Minister die Tätigkeit der Staatsbanken auf dem Gebiet der Krediterteilung für die Landwirtschaft, wies er auf eine ganze Reihe von Steuererleichterungen hin, die in der letzten Zeit der Landwirtschaft von der Regierung gewährt worden sind, und fuhr fort:

„Das Anwachsen des kurzfristigen Kredits ist gefährlich für den Landwirt und für den Staat, der inländische langfristige Kredit aber ist infolge der Rückstände in der Ratenzahlung stillgelegt. Die Bemühungen der Regierung, einen langfristigen Kredit aus dem Auslande zu bekommen, befinden sich auf gutem Wege. Der Plan einer internationalen Hypothekenbank, der in der Konferenz der Agrarstaaten in Warschau aufgestellt wurde, wurde verwirklicht. Es ist anzunehmen, daß nach der Subskription der ersten Emission das ausländische Aktienkapital unsere Landwirtschaft stärken wird; denn es wurde empfindlich bei allem enttäuscht, was mit der Industrie etwas zu tun hatte. In diesem Teil seiner Rede prägte der Minister folgenden Satz:

„Die Politik ist der Exponent der Wirtschaft, die Kriege aber, oder auch die Revolutionen sind Irrtümer in der Kalkulation.“

Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrisis hat sich auf den Märkten Mitteleuropas eine vollkommen neue Situation herausgebildet. Es entstand ein ganzes System von zweiseitigen Handelsabkommen, die Vorzugsklauseln enthielten. Dies zwang Polen zu einer Revision der bisherigen Handelsabkommen; denn die Staaten, die bevorzugte Privilegien erlangt haben, bilden eine große Gefahr für den polnischen Export. Um so wertvoller ist bei dieser Lage die innerhalb des Blocks der Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas zustande gekommene Verständigung.

Die polnische Landwirtschaft kämpft mit großen Schwierigkeiten, doch ihre Lage ist durchaus nicht verzweifelt.

Die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft beträgt zusammen etwa 3 850 000 000 Złoty. Die durchschnittliche Belastung mit Krediten auf einen Hektar von benutzten Anbauflächen ohne Wälder beträgt 154 Złoty, mit Wäldern 114 Złoty. Die Belastung auf einen Hektar ist also nicht groß. Freilich sind einzelne Betriebe über das Maß belastet; doch der Durchschnitt für die gesamte Landwirtschaft ist verhältnismäßig niedrig. Wenn es sich um öffentlich rechtliche Leistungen der Landwirtschaft handelt, und besonders um die Staatssteuern, so hat die Landwirtschaft zu Klagen keinen Anlaß. Die durchschnittliche Einschätzung zur Bodensteuer für einen Hektar beträgt etwa 2 Złoty. Besonders der kleinere Besitz, der sich die Depression zunutze macht und keine Einkommensteuer zahlt, zahlt ganz niedrige direkte Steuern zugunsten des Staates. Die kommunalen Lasten können ebenfalls nicht als zu hoch angesehen werden. Die besonderen Leistungen sind tatsächlich empfindlich, jedoch nur für die Wirtschaften in den westlichen Wojewodschaften.

Der schlechte Stand der Landwirtschaft in Polen ist jetzt weder das Ergebnis der Überlastung mit Krediten, noch der übermäßigen öffentlich-rechtlichen Leistungen, sondern ist in erster Linie hervorgerufen durch

das niedrige Niveau der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

Im Gegensatz z. B. zur deutschen Landwirtschaft, die von einer organisch-strukturellen Krisis betroffen ist, empfindet die polnische Landwirtschaft trotz der strukturellen, sich vor allem aus der Übervölkerung des Landes ergebenden Mängel in erster Linie eine Konjunkturkrisis. Eine Erhöhung der Einkünfte in der Landwirtschaft kann sogar bei der gegenwärtigen Konjunktur durch die Bekämpfung der übermäßigen Vermittlung erfolgen, welche die den Landwirten gezahlten Preise herabsetzt und besonders empfindlich bei Fleisch- und Tierprodukten ist, sowie durch eine Vervollkommnung der Qualität der nach dem Auslande ausgeführten Produkte und im Zusammenhange damit durch die Erhöhung der Exportpreise. Unabhängig davon müßte man unbedingt eine größere Aufmerksamkeit der quantitativen und qualitativen Entwicklung der Geflügelzucht, der Eier- und Milchwirtschaft zuwenden. Denn hier bestehen noch große Entwicklungsmöglichkeiten. Weiter besteht das Problem der Einschränkung der Einfuhr von einigen landwirtschaftlichen Produkten, deren Einfuhr überflüssig ist. Die Mehrzahl solcher Waren hat aus dem Grunde einer ungenügenden Zollschutz, weil wir noch im Jahre 1925 Zollherabsetzungen in den Wirtschaftsabkommen mit Ungarn und der Tschechoslowakei gewährt haben. Die Befreiung von diesen bindenden konventionellen Zöllen scheint gegenwärtig eine wirtschaftliche Notwendigkeit zu sein. Es besteht ferner die Notwendigkeit der Einschränkung der Einfuhr einiger Produkte, die, wenn auch nur zum Teil, durch inländische Produkte ersetzt werden können. In erster Linie handelt es sich hier um ausländische Textilrohstoffe. Diese Frage bildet gegenwärtig den Gegenstand von Erwägungen der Regierung. Die Ermäßigung der Verzinsung aus Staatsfonds ist freilich ein sehr wichtiges Problem, doch nicht entscheidend für den allgemeinen Stand der Landwirtschaft.“

Sodann versuchte der Minister alles das zusammenzufassen, was bereits geleistet wurde und das, was die polnische Landwirtschaft zu erwarten das Recht hat. Für die größte Errungenschaft hält der Redner den

vollkommenen Schutz der inländischen Hauptprodukte vor der Auslandskonkurrenz.

Man muß in Polen die größte Anstrengung machen, um den inneren Markt für Artikel landwirtschaftlicher Herkunft zu vertiefen. In dieser Beziehung kann eine dankbare Rolle die Industrie spielen, die zum Unglück für die polnische Landwirtschaft auf ihren zahlreichen Gebieten sich ausschließlich oder vorwiegend durch ausländische Rohstoffe entwickelt hat. So verhält es sich mit der Textil-Industrie, die kein Interesse für inländische Pflanzenfaserstoffe und für Wolle zeigt. So verhält es sich mit der Fett-Industrie, die riesige Mengen Margarine fabriziert und sich erst im letzten Jahre für heimische tierische Fette interessierte, so ist es oft in der Brau-, Fisch-, Öl-Industrie usw. Auf diesem Gebiete muß eine Riesenanstrengung des Staates und der interessierten Wirtschaftskreise einsetzen, die hervorragend dazu beitragen kann, daß wir uns von den veränderlichen Konjunkturen des Auslandes unabhängig machen. Auf dem Gebiet des Kredits erwartet der Minister eine bedeutende Besserung der Lage durch die Entstehung der internationalen Hypotheken-Kreditbank. Einen Optimismus wecke auch die Gestaltung der Lage auf den internationalen Märkten für landwirtschaftliche Artikel. Die Produktion von Getreide sei im vergangenen Jahre zurückgegangen, und die Vorräte seien bedeutend gesunken. Das Anziehen der Preise für Getreide werde das wirtschaftliche Fundament zur Sicherung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe schaffen. Die Regierung werde ihrerseits die maximale Anstrengung machen, um den Verlauf der landwirtschaftlichen Krisis zu mildern.

„Trotz der sich ständig ändernden Bedingungen ist“, so fuhr der Minister fort, „das Heilmittel, an dem jede Volksgemeinschaft festhalten müßte und das untrüglich ist, immer ein und dasselbe. Es ist die angestrengte und solide Arbeit, die sparsame Wirtschaft und in Polen besonders die Organisation des Landvolks, die Besserung und Rationalisierung des Absatzes und der Umstand, daß man keine Gelegenheit zur Vergrößerung der Einkünfte vorübergehen lassen darf.

Wenn man also eine Antwort auf die Frage geben soll, ob die polnische Landwirtschaft bis zur Zeit einer besseren Konjunktur durchhalten kann, so müssen wir uns sagen, daß man dies nicht von allen wird behaupten können. **Es gibt unter den Landwirten einen gewissen Prozentsatz so hoffnungslos Verschuldeter,** daß ihnen weder die Erhöhung der Preise, ja nicht einmal eine Umschuldung helfen wird. Dies ist bisweilen tragisch, wenn es unverschuldet geschieht. Oft befinden sich in dieser Lage

gerade die besten Landwirtschaften,

die über das Maß hinaus investiert bzw. sich verrechnet hatten. Aber es gibt auch andere, die ihren Ruin weniger ideellen Beweggründen verdanken und nicht allein materiell, sondern auch moralisch zusammenbrechen, wodurch der Landwirtschaft als Ganzes durch Untergrabung ihrer Firma, ihrer wirtschaftlichen Wiederherstellung großer Schaden zugefügt wird. Das sind diejenigen, die keiner Verpflichtung nachkommen und — was am schlimmsten ist — die in ihren Ruin noch andere mit hineinziehen. Die übrigen, das sind 90 Prozent, können und werden durchhalten, jedoch unter harten Bedingungen. Zur Sparsamkeit aufzurufen hat man heute keine Ursache mehr. Beruht doch die Sparsamkeit nicht allein darauf, daß man auf überflüssige Ausgaben verzichtet, sondern daß man jede Investition bis auf den Groschen kalkuliert. Dazu ist Intelligenz und eine höhere Ausbildung nötig als die, die bis vor kurzem noch genügt hatte, und deren Mangel u. a. den Zusammenbruch so vieler Betriebe beschleunigt hat.“

Den Schluß seiner Rede widmete der Minister der Ausbildung der landwirtschaftlichen Intelligenz, wobei er das bisherige System des landwirtschaftlichen Berufsschulwesens einer herben Kritik unterzog.

Kleine Rundschau.

Blutige Kämpfe zwischen Verbrechern und Gendarmerie auf Korsika.

Paris, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es am Montag auf Korsika in der Nähe von Ajaccio zwischen der Gendarmerie und einer Bande der berüchtigten korsischen Verbrecher. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß sich der Bandenführer Caviglioli in der Nähe von Vico aufhielt und schickte deshalb einen Leutnant und 5 Mann nach dort, um die Banditen zu überraschen. Caviglioli hatte vor wenigen Wochen die Gäste mehrerer Hotels ausgeplündert und eins seiner Opfer tödlich verletzt. Die Polizeipatrouille befand sich kurz vor Bologna, als plötzlich von beiden Seiten der Landstraße ein wahres Trommelfeuer einsetzte. **Zwei Beamte wurden auf der Stelle getötet und der Leutnant und ein dritter Beamter schwer verletzt.** Die beiden anderen Beamten feuerten auf die Banditen, wobei Caviglioli tödlich getroffen wurde. Die übrigen Mitglieder der Bande ergriffen die Flucht als sie sahen, daß ihr Führer getötet worden war.

Mißglückter Raubüberfall auf einen U-Bahnhof.

Am Montag früh kurz nach vier Uhr wurde von noch unbekannten Tätern auf dem U-Bahnhof Belle-Alliance-Straße in Berlin ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem die Täter jedoch keine Beute machten, sondern unverrichteter Dinge wieder flüchten mußten.

Auf dem U-Bahnhof befand sich der Wächter Willy Wanke, der Nachtdienst hatte, im Schalterhäuschen, in dem die Stationskasse aufbewahrt wird. Auf dem Bahnsteig und an den Gleisen waren Arbeiter damit beschäftigt, die Lampen zu putzen. Vor den Wächter trat plötzlich ein Mann, der als Maske einen schmutzigen Lappen vor das Gesicht gebunden hatte und eine Pistole in der Hand hielt. Der Mann rief: „Gib die Kasse heraus — dann tue ich dir auch nichts!“ Wanke ließ sich nicht einschüchtern, ergriff einen Mülleimer und wollte ihn dem Räuber über den Kopf stülpen. Das glückte ihm zwar nicht, doch der Staub und Unrat aus dem Eimer flog dem Verbrecher ins Gesicht und blendete ihn. Diese Pause benutzend, nahm der Wächter das Telephon auf, um Hilfe herbeizurufen. Jetzt fiel der Räuber wieder über ihn her, und es kam zu einem verzweifelten Ringkampf. Auf die Hilferufe Wankes wurden die Streckenarbeiter aufmerksam und eilten dem Überfallenen zu Hilfe. Darauf ergriff der Räuber die Flucht und entkam mit seinen Komplizen, die an der Treppe zur U-Bahn auf ihn gewartet hatten. Das Überfallkommando fand von den Tätern keine Spur mehr.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kursschwankungen des Pfundes.

Die Abwärtsbewegung des Pfundes, die seit Mitte der vorigen Woche eingesetzt hat, drückt weiter auf die Stimmung der Börsen. Die weiteren Goldverluste der Bank von England verursachen neue Besorgnisse. In London spricht man von weiteren Zwangsmaßnahmen auf dem Devisenmarkt. Das Pfund sinkt inzwischen weiter.

Im Vergleich zum gestrigen Pfundkurs ist es dem Dollar gegenüber von 3,74 7/8 auf 3,69, dem französischen Franken gegenüber von 96,37 1/2 auf 94, dem Gulden gegenüber von 9,31 1/4 auf 9,25 und dem Schweizer Franken gegenüber von 19,31 1/4 auf 19 zurückgegangen. Der Reichsmark gegenüber war der Pfundkurs von 15,81 1/4 auf 15,75 abgeschwächt. Im wesentlichen läßt sich feststellen, daß der Markt auf einen weiteren Kursrückgang gefaßt ist. Dies zeigt sich auch darin, daß das Disagio des Termindollars jetzt völlig verschwunden ist. Als ein anderer Faktor, der sich im Augenblick auch gegen das Pfund Sterling richtet, ist das gesteigerte Vertrauen zum Dollar, das jetzt offenbar zu einer gewissen Reaktion gegenüber den Bewegungen geführt hat, die sich im vorigen Monat im Zusammenhang mit der Flucht aus dem Dollar gezeigt haben. Jedenfalls scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß ein Teil der französischen Beträge, die vorübergehend nach London zurückgeflossen waren, jetzt wieder nach Newyork wandert.

Die ganze Kursentwicklung zeigt deutlich genug, wie wenig man im Augenblick von den Aussichten für eine schnelle Stabilisierung des Pfund Sterling sprechen kann; wie wenig ja die Vorbedingungen hierfür geschaffen sind. Auch wäre es zu früh, schon von einer offiziellen Politik zu sprechen, die auf eine Stabilisierung gerichtet ist.

An den internationalen Devisenmärkten steht heute der weitere Rückgang des englischen Pfundes im Mittelpunkt des Interesses. In Amsterdam sind die Blankoverkäufe von Pfunden nur unbedeutend, man ist in Finanzkreisen der Ansicht, daß große englische Aufträge nach dem Auslande vergeben werden, was mit der zu erwartenden Zollerhöhung im Zusammenhang stehen dürfte. Hierbei bemühen sich die Engländer, den Gegenwert gleich in fremden Valuten anzuschaffen. In Amsterdam ging das Pfund auf 9,20 zurück, in Zürich auf 19, in Paris auf 94,85, während der französische Frank sich in London zeitweise bis auf 93 5/8 befestigte. Der Dollar war gut gehalten, die Reichsmark zog gegen das Pfund auf 15,58 an, in Amsterdam stellte sie sich auf 59,70, in Zürich etwas schwächer auf 120,90. Die Norddevisen liegen eher weiter schwächer, auch Madrid tendiert etwas leichter.

Fahrpreiserstattung für Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1932. Einkäufer, die zu der am 6. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse 1932 fahren, erhalten, wenn sie sich bei den Geschäftsstellen des Leipziger Messeamts, bei seinen ehrenamtlichen Vertretungen oder bei einem durch Plakataushang gekennzeichneten Reisebureau anmelden, neben den Ausweispapieren, mit denen mannigfache Vergünstigungen verbunden sind, ein Durchschreibeheft, in welches die Aussteller den Gesamtbetrag der aufgegebenen Bestellungen eintragen. Gegen Vorzeigung dieses Gutscheinheftes werden den Einkäufern bei der Kasse des Leipziger Messeamts die Fahrtkosten für die Reise nach Leipzig und zurück (Eisenbahn 2. Klasse, Schiff 1. Klasse) bis zu 1 Prozent des Wertes der auf der Leipziger Messe erteilten Aufträge in bar vergütet. Das Leipziger Messeamt in Leipzig oder dessen ehrenamtliche Vertretungen erteilen Interessenten jede gewünschte Auskunft.

Butternotierungen. Berlin, 3. November. Notierungen der Berliner Kommission für 50 Kg. in Rm. (Fracht und Verpackung gehen auf Kosten des Abnehmers): Butter I. Gattung 114, II. 104, III. 90. Die Preise gingen um 9 Punkte zurück.

Auslandskapital für polnische Kühlanlagen.

Dr. Cr. In der letzten Zeit gehen die Bestrebungen der maßgebenden Regierungsinstanzen als auch anderer interessierter Kreise dahin, ausländische Kapitalien zur Erhaltung und zum Ausbau der Kühlanlagen in Polen heranzuziehen. So sehr man sich ursprünglich, insbesondere in landwirtschaftlichen Kreisen, gegen eine Überfremdung der Kühlanlagen einstellte, so sehr mehren sich gegenwärtig die Stimmen, die in erster Linie für den Ausbau eines leistungsfähigen Kühlanlagennetzes eintreten, die Frage nach der Herkunft der hierfür benötigten Kapitalien dagegen bagatellisieren. Es wird darauf hingewiesen, daß Polen angesichts seiner schlechten finanziellen Lage und seiner inneren Finanz- und Kreditkrise kaum imstande sein werde, aus eigener finanzieller Kraft das Werk des Ausbaus eines für die polnischen wirtschaftlichen Verhältnisse zureichenden Netzes von Kühlanlagen in naher Zukunft einem erfolgreichen Ende entgegenzuführen. Diejenigen Kreise, die insbesondere eine Verpachtung der Gdinger Kühlanlage an das Ausland befürworten, gehen von dem Gesichtspunkt aus, daß hierdurch eine wesentliche finanzielle Entlastung für die Bank Rolny eintreten würde, die ja auf Grund der ihr vom Staate erteilten Vollmacht als Eigentümerin der Kühlanlage fungiert, und alljährlich infolge der relativ geringen Ausnutzung der Kühlanlage wesentliche Zuschüsse leisten muß.

Die bisher ungenügende Ausnutzung der staatlichen Kühlanlage in Gdingen wird auf den Mangel entsprechender Kühlvorrichtungen, in den Transportmitteln (Güterwagen, Schiffen usw.) und im Lande selbst zurückgeführt. Leicht verderbliche Güter können nur dann längere Transporte vertragen, ohne an Qualität zu verlieren, wenn die Beförderung von Kühlanlage zu Kühlanlage ohne vorübergehende Einwirkung von wärmeren Temperaturen erfolgt. Was nützt letzten Endes die Kühlanlage in Gdingen, wenn die Zufuhren aus den entfernteren östlichen Gebieten bereits unterwegs in der Eisenbahn verderben? Daher setzt sich mit Recht die Meinung durch, daß die Anlage in Gdingen, die nebenbei bemerkt zu den größten in Europa gehört, ohne ein entsprechendes, weit verzweigtes, gleichmäßig verteiltes Netz in dem übrigen Polen sich nie wird rentieren können.

Zur baldigen Heranziehung von Auslandskapitalien zum Ausbau eines Netzes von Kühlanlagen wird die Regierung auch dadurch gedrängt, daß jeder weitere Aufschub mit großen finanziellen und ökonomischen Nachteilen für das Land verknüpft ist. Seit dem Verlust der russischen und der deutschen Märkte ist Polen auf die Ausfuhr seiner überschüssigen Agrar- und Viehprodukte in weit entlegenere Gebiete angewiesen. Abgesehen von den hierdurch bedingten höheren Transportkosten leidet der Export darunter, daß mangels genügender Kühlanlagen die Waren leicht an Qualität verlieren, und daher der Konkurrenz anderer Exportländer weniger gewachsen sind. Die Minderung der Wettbewerbsfähigkeit findet letzten Endes ihren Ausdruck in dem Absinken der Preise für Waren polnischer Provenienz und der Beeinträchtigung des Rufs der polnischen Güter auf den internationalen Märkten. Ebenso nachteilig wirkt sich die Unzulänglichkeit des Kühlanlagennetzes im Binnenverkehr aus. Während in Ländern mit einem gut ausgebauten Kühlanlagesystem die Waren in Zeiten überstarken Angebots vom Markte ferngehalten werden können, um in Zeiten besserer Konjunktur auf den Markt geworfen zu werden, ist die polnische Landwirtschaft gezwungen, in einer bestimmten Frist abzusetzen, um der Gefahr der Minderung der Qualität zu entgehen. Während also in anderen Staaten ein gut ausgebautes Netz von Kühlanlagen zum Preisregulator werden kann, geht Polen dieses Vorteils verlustig.

Die Lagerung in Kühlanstalten ist schließlich noch mit einem anderen Vorteil verknüpft. Die in der Kühlanlage aufbewahrten Güter können als Unterlage für Kredite an den Eigentümer verwandt werden.

Der Gedanke, das Kühlhausnetz in Polen auszubauen, ist in wissenschaftlichen und technischen Kreisen lebendig und wird von diesen populär gemacht. Man bedient sich vor allem der Entwicklung als Beispiel, die sich in Belgien und Frankreich durch den Ausbau der Kühlanlagen erzielen ließ. Die Polnisch-Französische Exportgesellschaft, deren Zweck es ist, die Anbahnung regelmäßiger wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und Frankreich zu fördern, ist durch das Studium dieser Verhältnisse zur besonders eifrigen Vorkämpferin der Errichtung eines planvollen Netzes von Kühlanlagen in Polen geworden.

Die Polnische Regierung stellt sich zu diesem Gedanken durchaus positiv ein. Beim Ministerium für Industrie und Handel wurde ein sog. „Kühlanlagekomitee" („Komitet Chłodnictwa") ins Leben gerufen, das sich zunächst der Aufgabe widmen soll, den gegenwärtigen Stand der Kühlanlagen in Polen zu studieren. Die von dem Komitee eingesetzte Enquete-Kommission stellte hierüber folgendes fest: Am 1. 2. 1931 verfügte Polen über 312 Kühlanlagen mit einer Gesamtkraft der Kühlmaschinen in Höhe von 24 870 830 Kalorien. Die Kühlanlagen verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Branchen:

	Zahl d. Kühlanlagen	Kalorien
Fleischindustrie	110	6 386 380
Butter- und Eiererzeugung	66	1 125 150
Brauereien	41	7 457 730
Chemische und Petroleumindustrie	31	7 155 120
Zuckerindustrie	26	658 620
Lebensmittelindustrie	31	670 330
Eisherstellung	2	220 000
Hefeindustrie und Brennereien	3	57 500
Für den Export bestimmte Kühlanlagen	2	1 140 000
Zusammen	312	24 870 830

Die Enquetekommission stellte fest, daß die Kühlanlagen geographisch sehr ungleichmäßig verteilt sind. Die Anlagen konzentrieren sich in den westlichen Provinzen (Posen und Pommerellen), im Krakauer Gebiet und in Warschau. In den östlichen Gebietsteilen ist ihre Anzahl sehr gering. Die Gebiete Nowogrodzkie, Poleskie und Wolynskie weisen überhaupt keine Kühlanlagen auf. Allen voran steht an Bedeutung die Kühlanlage in Gdingen. Sie verfügt über 11 Mill. Złoty Betriebskapital und ist imstande, 700 Waggons Güter auf einmal aufzunehmen. Damit gehört sie zu den größten Anlagen dieser Art in Europa.

Über die Zweckmäßigkeit oder vielmehr Notwendigkeit des Ausbaues des Kühlanlagennetzes scheint in Polen Einhelligkeit zu herrschen. Ob aber der gegenwärtige Zeitpunkt angesichts der allgemeinen Finanz- und Kreditkrise die Verwirklichung dieser Pläne gestattet, darf bezweifelt werden.

---

o. **Die russische Zuckerernte.** Den neuesten, von der russischen Zuckerhandelsgesellschaft „Sojussachar" stammenden Angaben zufolge beläuft sich die diesjährige Zuckerrübenanbaufläche auf 1 380 000 Hektar. Der Zuckerrübenstand war Ende des vorigen Monats nicht günstig. Eine am 20. September durchgeführte Untersuchung ergab ein durchschnittliches Rübengewicht von 166 gr gegenüber 206,4 gr in derselben Zeit des Vorjahres und einen Zuckergehalt der Rüben von 14,4 Prozent gegenüber 15,1 Prozent im Vorjahre. Man rechnet deshalb mit einer geringeren Zuckerergibigkeit je Hektar um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die Schätzungen für die russische Zuckerernte zur Kampagne 1931/32 lauten auf 1 993 000 Tonnen im Rohzuckergehalt, also 700 000 Tonnen weniger als erwartet. Trotz dieser ungünstigen Ernteaussichten, wird aber das sowjetrussische Zuckerdumping nicht unterbrochen. Erst in diesen Tagen haben die Sowjetrussen 7000 Tonnen Zucker nach Indien geschickt, ferner größere Mengen nach den baltischen Ländern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7 1/2 %, der Lombardsatz 8 1/2 %.

Der Złoty am 3. November. Danzig: Ueberweisung 57.31 bis 57.43, bar 57,34—57.46, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,15—47,55, Zürich: Ueberweisung 57,50, Wien: Ueberweisung 79,50, Prag: Ueberweisung 377,50, London: Ueberweisung 33,50, Newyork: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 3. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,28, 124.59 — 123,97, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,50, 174.93 — 174,07, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359.40, 360.30 — 358,50, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 32.78 — 32,62, Newyork 8,923, 8.943 — 8,903, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26.40, 26,46 — 26,34, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,05, 174,48 — 173,62, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 33,05—32.70.

Berlin, 3. November. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 15,58—15,62, Holland 170,08—170,42, Norwegen 89,41—89,59, Schweden 92,66—92,84, Belgien 58,64—58,76, Paris 16,57—16,61, Schweiz 82,02—82,18, Prag 12,47—12,49, Wien 58,94—59,06, Danzig 82,42—82,58.

Züricher Börse vom 3. November. (Amtlich.) Warschau 57,30, Paris 20,16 1/2, London 19,10, Newyork 5,1325, Belgien 71,40, Italien 26,20, Spanien 45,30, Amsterdam 206,40, Berlin 120,90, Wien —, Stockholm 112,50, Oslo 108,50, Kopenhagen 108,50, Sofia 3,72, Prag 15,18, Budapest 90,02 1/2, Belgrad 9,05, Athen 6,40, Konstantinopel 2,42, Bukarest 3,06, Helsingfors 10,20, Buenos Aires 1,20, Japan 2,48 1/2.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,79 Zł., 100 Schweizer Franken 173,37 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Mark 208,95 Zł., 100 Danziger Gulden 173,82 Zł., tschech. Krone 26,24 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 28,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 13,30 +. Tendenz unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 26. Oktober bis 1. November 1931 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	24,75	24,125	25,75	24,625
Krakau	24,70	24,625	27,70	24,41
Posen	23,04	22,53	23,75	22,65
Lemberg	23,17	24,21	28,37	22,34
Lublin	22,00	22,75	—	24,00
Auslandsmärkte:				
Berlin	46,47	40,65	36,04	30,03
Hamburg	25,05	—	18,74	18,57
Paris	—	—	—	—
Prag	38,80	38,67	34,19	31,15
Brünn	38,80	39,86	34,58	30,36
Danzig	—	—	—	—
Wien	36,12 1/2	38,65	47,81	33,75
Liverpool	21,10	—	—	23,60
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,58	17,80	19,58	15,75
Buenos Aires	27,74	—	—	26.65

Warschau, 3. November. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 24,25—24,75, Weizen 25,50—26, Sammelweizen 24,50 bis 25, Einheitshafer 26 bis 27, Sammelhafer 24—25, Grützgerste 23,50—24, Braugerste 26—27, Viktoriazent rein 160—190 Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250 bis 375, Luxus-Weizenmehl 43—52, Weizenmehl 40—43, Roggenmehl 39—40, grobe Weizenkleie 15,50—16, mittlere 15—15,50, Roggenmehl 15,50—16, Leinkuchen 26—27, Rapskuchen 18—19, Speisekartoffeln 5—6. Die Umsätze blieben klein, die Grundstimmung war fest.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 3. Novbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 20.75—21,75 Zł. Roggen 20.75—21,75 Zł., Mahlgerste 21.00—22,00 Zł., Braugerste 25,00—26,00 Zł., Felderbsen —— Zł., Viktoriaerbsen 21,00—25.50 Zł., Hafer 21,00—22.00 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 14.00—16,00 Zł., Roggenkleie 15,00—16,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 90 to 23.00

Richtpreise:

Weizen	22.25—22.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen	—.—	Folgererbsen	25.00—27.00
Gerste 64—66 kg	22.00—23.00	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	23.50—24.50	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	26.50—27.50	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	22.50—23.00	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Roggenmehl (65%)	34.00—35.00	Exportkartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	33.75—35.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	16.50
Weizenkleie	15.00—16.00	Senf	39.00—43.00
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	15.75—16.50	Heu, lose	—.—
Raps	32.00—33.00	Heu gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu	—.—
Felderbsen	—.—		

Gesamttendenz: beständiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 15 to, Hafer 10 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 2. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, neuer Ernte 160—210, Weißklee, neuer Ernte 270—425, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 110—130, Gelbklee in Kappen 55—70, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 200—230, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 40—50, Serradella 19—22, Sommerwicken 22—24, Winterwicken 35—45, Peluschken 22,50—24,50, Viktoriaerbsen 25—26, Felderbsen 23—25, grüne Erbsen 26—28, Pferdebohnen 27—30, Gelbsenf 40—45, Raps, neuer Ernte 28—30, Sommerrübsen 32—35, Saatlupinen, blaue 16—18, Saatlupinen, gelbe 17—19, Leinsaat 35—40, Hanf 45—55, Blaumohn 55—70, Weißmohn 55—75, Buchweizen-Konium 19—21, Hirse 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 3. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,75—14,00, Weizen, 130 Pfd., rot 13,25—13,50, Weizen, 126 Pfd., rot 13,00, Roggen 14,00, Braugerste 15.00—17,75, Futtergerste 14,00—14,50, Hafer 13,00—13.25, Viktoria-Erbsen 15,50 bis 18,50, Grünerbsen 15.50—18,50, Roggenkleie 9,25—9,50, Weizenkleie 9,00—9,50, Blaumohn 40,00—42.00 G per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 25,50 G, 60% Roggenmehl 23,75 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 3. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 227,00—230.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 196,00—200,00, Braugerste 175,00—178,00, Futter- und Industriegerste 170,00—175,00, Hafer, märk. 151,00—157,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—33,00, Roggenmehl 28,00—30,00, Weizenkleie 10,25—10,75, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—29,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,80—14.00, Trockenschnitzel 6,20 bis 6,30, Soya-Extraktionsschrot 12,20—12,40, Kartoffelflocken —,—.

Bei knappem Angebot weitere Preissteigerungen.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 3. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 445 Rinder, 2144 Schweine, 532 Kälber, 228 Schafe; zusammen 3349 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 80—90, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 62—70, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 54—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 80—90, Mastkühe 66—78, gut genährte 46—50, mäßig genährte 30—40. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 80—90, Mastfärsen 66—76, gut genährte 48—60, mäßig genährte 40—46. — Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 38—44.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 92—100, beste, gemästete Kälber 80—90, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —.—, gut genährte 70—78, mäßig genährte 60—68.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 80—92, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—70, gut genährte 40—56, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 112—118, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 102—110, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 92—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 82—90, Sauen und späte Kastrate 90—104. Bacon-Schweine 82—90.

Marktverlauf: Sehr ruhig. Baconschweine loco Verladestation 80—84 zł für 100 kg.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 3. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 23—25, ältere 18—20, vollfleischige, jüngere —,—, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 23—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, fleischige 15—16. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 21—23, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 17—19, fleischige 9—11, gering genährte bis 8. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 23—25, vollfleischige 18—20, fleischige 14—16. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 13—15. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 48—56, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 15—18. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 36—38, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 32—38, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 29—31, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 25—27, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen —,—.

Bacon-Schweine 27—28.

Auftrieb: 22 Ochsen, 112 Bullen, 108 Kühe; zusammen 242 Rinder, 115 Kälber, 54 Schafe, 3766 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder: schleppend — Ueberstand; Kälber: geräumt; Schafe: ruhig; Schweine: langsam — Ueberstand.

Berliner Viehmarkt vom 3. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1787 Rinder, darunter 550 Ochsen, 503 Bullen, 734 Kühe und Färsen, 2547 Kälber, 2650 Schafe, — Ziegen 16 111 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 32—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—31, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—27. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 30—32, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—28, d) gering genährte 20—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—23, c) fleischige 15—17, d) gering genährte 12—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 21—33, b) vollfleischige 25—28, c) fleischige 18—22. Fresser: 20—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 58—67, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 40—60, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—33.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 41—42, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 35—39, 2. 25—27, c) fleischiges Schafvieh 26—33, d) gering genährtes Schafvieh 20—25.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern schleppend, bleibt Ueberstand; bei Kälbern ruhig, gute Kälber knapp; bei Schafen ruhig; bei Schweinen wurde infolge der nachgebenden Preise der Markt geräumt.